Tätigkeitsbericht des Euro-Instituts 2001

Euro-Institut
Institut für regionale Zusammenarbeit und europäische Verwaltung

Rehfusplatz 11
77694 Kehl

Tel: 07851/7407-0
Fax: 07851/7407-33

E-mail:
euroinstitut@euroinstitut.fh-kehl.de
Internet:
www.euro-institut.fh-kehl.de

Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
Evelyne Will, französische Direktorin

Partner und Auftraggeber des Euro-Instituts im Jahr 2001 4

Das Euro-Institut in Zahlen 7

Veranstaltungen des Euro-Instituts im Jahr 2001 9
- Seminare / Thematische Fortbildungen
- Interne Fortbildungen
- Arbeitsgruppen (Seminarvorbereitung)
- Externe Vorträge / Beiträge
- Mitwirkung bei der Konzeption, Durchführung und Betreuung von externen Veranstaltungen
- Besuchergruppen
- Institutionelle Sitzungen

Einige Veranstaltungen im Rückblick 27

Das europäische Dokumentationszentrum 34

Qualitätsmanagement 37
- Eine neue Kommunikationsstrategie
- Die Evaluation der Fortbildungen
- Die Betrachtungsweise der Interkulturalität im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Presseschau 45

Organigramme 63

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Tätigkeitsbericht über das Jahr 2001, den Sie vorliegen haben, ist der zweite, der seit dem Ende der Interreg-Finanzierung herausgegeben wird.

Seit 2000 konnte das Euro-Institut seine spezifische Tätigkeit als binationale Fortbildungseinrichtung im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ohne EU-Finanzierung ausüben. Dies wurde möglich durch das Vertrauen der deutschen und französischen Partner, die die Finanzierung gewährleisten sowie durch Vereinbarungen mit verschiedenen Behörden, die die Durchführung von Veranstaltungen „auf Anfrage“ vorsehen.

- Wachsende Anzahl von Einrichtungen bzw. Behörden, die verstärkt mit dem Euro-Institut zusammen arbeiten
- Fortwährend durchgeführte Bedarfsanalyse und die dementsprechende Ausrichtung der Tätigkeit; hierdurch werden die Themen der Fortbildungen immer spezifischer
- Stärkung der Vermittlerrolle
- Weiterentwicklung von Fachsprachkursen für neue Zielgruppen
- Geographische Erweiterung des Wirkungsbereichs über den Oberrheinraum hinaus
- Stärkere Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Dies sind die wichtigsten Punkte des vergangenen Jahres.

Einige der hier vorgestellten Veranstaltungen werden voraussichtlich im Jahr 2002 fortgesetzt. Dies zeigt, dass sich die Aktivität qualitativ weiterentwickelt: Durch das grenzüberschreitende Know-how, das sich einer immer größeren Wertschätzung erfreut, können Einzelveranstaltungen zu ständiger Kooperation führen.

Trotzdem sind einige Punkte noch verbesserungswürdig. Obwohl die Anzahl der Seminarteilnehmer aus den Kommunen stetig ansteigt, sollte dieses Publikum künftig noch stärker mit den nötigen – auch finanziellen - Mitteln angesprochen werden. Damit könnten für die Bediensteten bessere Voraussetzungen für eine effektivere grenzüberschreitende und europäische Zusammenarbeit geschaffen werden.

Ich grüße Sie, auch im Namen des Teams des Euro-Instituts, sehr herzlich und überreiche Ihnen hiermit den Tätigkeitsbericht 2001.

E. Will.

Evelyne Will
französische Direktorin

Partner und Auftraggeber des Euro-Instituts im Jahr 2001

Agence de l'Environnement et de la Maîtrise d'Energie (ADEME)

Akademie der Polizei des Landes Baden-Württemberg

Association Europa

Centre des études européennes de Strasbourg

Centre d'information et de communication d'Alsace du Ministère de l'économie, des finances et de l'industrie (CICOM Alsace)

Centre de formation en langues, Université Marc Bloch

CSI Euregio

Cour d'Appel de Colmar

Délégation régionale aux droits des femmes et à l'égalité (Préfecture de Région Alsace)

Délégation régionale au recrutement et à la formation des personnels de police de Metz

Direction générale de l'administration de la fonction publique

Direction régionale et départementale de la jeunesse et des sports d'Alsace

Direction régionale des affaires sanitaires et sociales d'Alsace

Direction régionale du travail, de l'emploi et de la formation professionnelle d'Alsace

Ecole nationale d'administration des cadres territoriaux (ENACT) de Nancy

Ecole nationale supérieure des arts et industries de Strasbourg (ENSAIS)

Ecole nationale des travaux publics de l'Etat (ENTPE) de Vaulx en Velin

Eures-T

Euro-Info-Consommateurs

Evangelische Landeskirche Baden

Fondation Entente franco-allemande

Freiburger Energie- und Wasserversorgung

Gasversorgung Süddeutschland

Gaz de Strasbourg

Gemeinsames Zentrum der deutsch-französischen Polizei- und Zollzusammenarbeit in Offenburg

Infobest

Institut d'études politiques de Strasbourg

Innenministerium Baden-Württemberg

Institut national des études territoriales de Strasbourg (INET)

Institut régional d'administration de Lyon

Institut régional d'administration de Metz

Institut de traducteurs, d'interprètes et de relations internationales (ITIRI)

Justizministerium Baden-Württemberg

Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften

Landratsamt Ortenaukreis – Gesundheitsamt

Légion de Gendarmerie Départementale d'Alsace

Ministerium für Inneres und Sport Rheinland-Pfalz

Ministerium für Inneres und Sport Saarland

Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg

Mission opérationnelle transfrontalière

Oberfinanzdirektion Karlsruhe

Préfecture du Haut-Rhin

Regierungspräsidium Freiburg

Regierungspräsidium Karlsruhe

Secrétariat Général aux Affaires Régionales et Européennes – Préfecture de Région / Formation interministérielle

Service Régional de Police Judiciaire de Strasbourg

Sozialministerium Baden-Württemberg

St. Josefs-Klinik Offenburg

Stadt Freiburg

Stadt Karlsruhe

Stadtwerke Freiburg GmbH

Stadtwerke Karlsruhe GmbH

Université Robert Schuman

Tribunal de Grande Instance de Strasbourg

Das Euro-Institut in Zahlen

Im Jahr 2001 haben

2 664 Personen

an den Veranstaltungen des Euro-Instituts teilgenommen.

Insgesamt sind dies **4 752 Teilnehmer/Tage**

Fortbildungstätigkeit

	Zahl der Veranstaltungstage	Vorseminare	Zahl der Vorbereitungstage
Veranstaltungen über das Budget Euro-Institut	**12**	**5**	**36**
Veranstaltungen über eine externe Finanzierung	**116**	**27**	**537**
Gesamt	**128**	**32**	**573**

INSGESAMT : 160 Fortbildungstage

Zahl der Veranstaltungen,
für die eine Übersetzung benötigt wurde

35 mit Simultanübersetzung
26 mit einer Konsekutivübersetzung (durch das Euro-Institut)

Veranstaltungen des Euro-Instituts im Jahr 2001

SEMINARE / FORTBILDUNGEN

Termin / Ort		Anzahl der Tage	Gesamtanzahl der Teilnehmer
POLITISCH-ADMINISTRATIVE SYSTEME			
Januar-November 2001 (1- und 2tägige Module) Straßburg	Fortbildungszyklus zum politisch-administrativen System Deutschlands (Auf Anfrage des Institut National des Etudes Territoriales de Strasbourg)	10	400
13.03.2001 Geispolsheim	Seminar für Bedienstete der französischen Gebietskörperschaften: „Die Gebietskörperschaften in Europa: Tendenzen und Entwicklungen – am Beispiel Deutschlands und der Schweiz“ (auf Anfrage der Ecole Nationale d'Administration des Cadres Territoriaux Nancy)	1	12
15.05.2001 Colmar	Seminar für französische Staatsbedienstete: „Das politisch-administrative System Deutschlands“	1	14
27.09.2001 Karlsruhe	Seminar für Bedienstete der Stadtverwaltung Karlsruhe: „Das politisch-administrative System Frankreichs“	1	30
5.12.2001 Freiburg	Seminar für Bedienstete der Stadtverwaltung Freiburg: „Das politisch-administrative System Frankreichs“	1	40

GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT			
18.01.2001 Kehl	Seminar für Bedienstete der französischen Gebietskörperschaften: „Berufliche Mobilität und interkulturelle Dimension- im Ausland tätige Beamte berichten: gelebte Erfahrungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln“ (Auf Anfrage der ENACT Nancy)	1	12
02.02.2001 Straßburg (Folgeveranstaltung des Seminars von Dezember 2000)	Evaluation öffentlicher Politik am Beispiel eines komplexen Stadtentwicklungsvorhabens von europäischer Bedeutung: Der Garten der zwei Ufer (Straßburg/Kehl) Berichterstattung Zyklus für Beamtenanwärter (höherer Dienst) des Institut National des Etudes Territoriales de Strasbourg	1	20
16.02.2001 Kehl	Deutsch-französischer Austausch leitender Führungskräfte der Gasversorgung im Elsass und in Baden-Württemberg (Auf Anfrage von Gaz de Strasbourg)	1	10
21.05.2001 Kehl	Deutsch-französische Informationsveranstaltung zum Programm Interreg III A	1	19
24.09.2001 Kehl	Konferenz der Inspektoren und Dekane im Oberrheingebiet	1	33
23.11.2001 Eschau	Besichtigung der Baustelle der neuen Rheinbrücke Eschau-Altenheim	½	28

INTERKULTURELLES MANAGEMENT			
Januar-Oktober 2001 Kehl	Training for trainers: „Interkulturelle Probleme bei der Leitung und Moderation grenzüberschreitender Sitzungen : Analyse und Lösungsansätze“	6	55
25-26.10.2001 Kehl	„Die interkulturelle Dimension der Durchführung von grenzüberschreitenden Projekten / Fortbildungen in der Region Saar-Lor-Lux / Land Rheinland-Pfalz“	2	17

EUROPA			
14.-16.03.2001 Straßburg und Kehl	Institutionen und Politikfelder der europäischen Union und deren Auswirkungen im Bereich Sport und Jugend (Fortbildung für französische Beamte des Ministeriums für Jugend und Sport)	3	28
15.-18.05.2001 Straßburg und Kehl	Die EU-Regionalpolitik der europäischen Union – EU-Programme im Bereich Jugend und Sport (Fortbildung für französische Beamte des Ministeriums für Jugend und Sport)	4	17
15.05.2001 Kehl	Deutsch-französisches Seminar: „Die europäische Union im neuen Jahrtausend - Agenda 2000 und die Osterweiterung“	1	13

INNERE SICHERHEIT			
22.-23.01.2001 Kehl	„Die illegalen Schleuserbanden und die Wanderbewegungen aus Problemländern“ - Deutsch-französischer Fortbildungszyklus 2000 Polizei/Gendarmerie/Justiz (Modul V)	2	24
3.-04.05. 2001 Kehl	„Organisation und Aufgaben der französischen Polizei, Gendarmerie und Justiz. Auswirkungen auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ - Deutsch-französischer Fortbildungszyklus 2001 Polizei/Gendarmerie/Justiz (Modul I)	2	52
19.-20.06. 2001 Kehl	„Umsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in die Praxis (Schengen)“ - Deutsch-französischer Fortbildungszyklus 2001 Polizei/Gendarmerie/Justiz (Modul II)	2	28
8-9.10. 2001 Kehl	„Die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität im Bereich des illegalen Handels mit Betäubungsmitteln“ - Deutsch-französischer Fortbildungszyklus 2001 Polizei/Gendarmerie/Justiz (Modul III)	2	36
26.-27.11. 2001 Kehl	„Die Bekämpfung der Kriminalität überregionaler Tätergruppierungen“ - Deutsch-französischer Fortbildungszyklus 2001 Polizei/Gendarmerie/Justiz (Modul IV)	2	30

SOZIALPOLITIK			
15.-20.01.2001 Lyon	Arbeitsseminar für Studenten der Fachhochschule Kehl und des IRA Lyon zum Thema Gemeinwesenarbeit	6	20
7.03. 2001 Kehl	Deutsch-französisches Forum: „Neue dauerhaft qualifizierte Berufe im sozialen und ökologischen Bereich“	1	31
25.09. 2001 Kehl	Deutsch-französisches Seminar : „Gleichberechtigung auf dem Vormarsch: Entwicklungen in der öffentlichen Verwaltung in Deutschland und Frankreich“ (Auf Anfrage der Regierungspräsidien Freiburg und Karlsruhe und der Délégation Régionale aux Droits des Femmes)	1	36
29.11. 2001 Kehl	Deutsch-französisches Forum „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg :Umgang mit krebserzeugenden Stoffen am Arbeitsplatz“ (Auf Anfrage der für dieses Thema zuständigen deutschen und französischen Behörden)	1	120
11.12. 2001 Kehl	Deutsch-französisches Seminar „Gesundheitswesen im grenzüberschreitenden Kontext: Gesundheit und (medizinische) Versorgung für sozial benachteiligte Menschen“ (Auf Anfrage des Gesundheitsamts Offenburg und der DRASS Alsace)	1	32

RAUMORDNUNG / VERKEHR			
30.-31.01. 2001 Lyon	Fortbildung für die Studenten der Ecole Nationale des Travaux Publics d'Etat : „Das öffentliche Bauwesen in einem föderalistischen Staat am Beispiel des Landes Baden-Württemberg“	2	86
18.06. 2001 Kehl	Deutsch-französisches Seminar : „Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr - Erfahrungsaustausch am Oberrhein“	1	68

UMWELT			
7.11. 2001 Kehl	Deutsch-französisches Seminar : „Neuere Entwicklung der Abfallwirtschaft in der Oberrhein-Region“	1	39

KULTUR			
05.-07.03.2001 Metz	Beiträge und Moderation von Arbeitsgruppen im Rahmen eines Seminars über „Kulturpolitik des Staates und der Gebietskörperschaften in Deutschland und Frankreich“ (Austauschtage zwischen den Studenten des Institut Régional d'Administration von Metz und den Fachhochschulen Kehl und Berlin)	3	14

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE SPRACHKURSE (im Tandem)			
11.-13.06. 2001 & 6.-7.09. 2001 Metz & Kehl	Sprache und Arbeitsweisen Deutsch-französisches Tandem für Bedienstete aus Lothringen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland – 2 Module –	5	40
25.-27.06. 2001 & 27.-28.09. 2001 Straßburg & Kehl	Sprache und Arbeitsweisen Deutsch-französisches Tandem für Bedienstete des Landes Baden-Württemberg, der dekonzentrierten Behörden und der Gebietskörperschaften im Elsass – 2 Module-	5	55
12.-14.09. 2001 & 6.-7.12. 2001 Kehl	Sprache und Arbeitsweisen Französischer Sprachkurs für Bedienstete aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland – 2 Module –	5	28
24.-26.09. 2001 & 5.-6.11. 2001 Straßburg & Kehl	Sprache und Arbeitsweisen Deutsch-französisches Tandem für Bedienstete der dekonzentrierten Behörden des Finanz- und Wirtschaftsministeriums (im Elsass) und für Bedienstete der baden-württembergischen Finanzämter – 2 Module-	5	42

GESAMTSUMME	82,5	1528

INTERNE FORTBILDUNGEN

Termin / Ort		Anzahl der Tage	Anzahl der Teilnehmer
07.06.2001 Kehl	Interne Fortbildung : Das politisch-administrative System Frankreichs	½	8
13.11.2001 Kehl	Interne Fortbildung : Das politisch-administrative System Deutschlands	½	12
18.12.2001 Kehl	Interne Fortbildung über die Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen	½	10

GESAMTSUMME	2,5	30

ARBEITSGRUPPEN

(Seminar- und Projektvorbereitung 2001 und 2002)

Termin / Ort		Anzahl der Tage	Gesamtanzahl der Teilnehmer
10.01.2001	Sitzung « Syndicats mixtes »	½	5
02.02.2001	Arbeitsgruppe « Innere Sicherheit »	½	10
05.02.2001	Arbeitsgruppe « Frauenrechte »	½	7
08.02.2001	Arbeitsgruppe « Arbeitsmedizin »	½	12
15.02.2001	Vorbereitungssitzung des Sprachkurses (Finanzdirektion)	½	3
22.02.2001	Sitzung Saar-Lor-Lux/Rheinland-Pfalz	½	7
23.02.2001	Arbeitsgruppe « Frauenrechte »	½	7
16.03.2001	Arbeitsgruppe « Arbeitsmedizin »	½	11
26.03.2001	Arbeitsgruppe « Innere Sicherheit »	½	6
03.04.2001	Arbeitsgruppe « Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr : Erfahrungsaustausch am Oberrhein»	½	7
12.04.2001	Vorbereitungssitzung des Sprachkurses (an der Finanzdirektion)	½	3
10.05.2001	Arbeitsgruppe « Frauenrechte »	½	6
22.05.2001	Arbeitsgruppe « Neuere Entwicklung der Abfallwirtschaft in der Oberrhein-Region»	½	6

29.05.2001	Arbeitsgruppe « Innere Sicherheit »	½	10
11.06.2001	Arbeitsgruppe « Arbeitsschutz »	½	5
13.06.2001	Arbeitsgruppe « Frauenrechte »	½	6
20.06.2001	Arbeitsgruppe « Gesundheitswesen »	½	7
26.06.2001	Arbeitsgruppe « Raumordnung »	½	6
03.07.2001	Arbeitsgruppe « Entretiens territoriaux de Strasbourg »	½	3
10.07.2001	Arbeitsgruppe « Innere Sicherheit »	½	9
18.07.2001	Arbeitsgruppe « Oberfinanzdirektion Koblenz »	½	6
18.09.2001	Arbeitsgruppe « Innere Sicherheit »	½	15
19.09.2001	Arbeitsgruppe « Gesundheitswesen »	½	8
28.09.2001	Arbeitsgruppe « Frauenrechte »	½	7
02.10.2001	Arbeitsgruppe « Neuere Entwicklung der Abfallwirtschaft in der Oberrhein-Region»	½	8
10.10.2001	Arbeitsgruppe « Arbeitsschutz »	½	18
05.10.2001	Sitzung Euro-Info-Verbraucher/Infobest Kehl/Euro-Institut	½	9
06.11.2001	Arbeitsgruppe « Entretiens territoriaux de Strasbourg »	½	5
07.11.2001	Arbeitsgruppe « Innere Sicherheit »	½	14
20.11.2001	Arbeitsgruppe « Raumordnung »	½	10
21.11.2001	Arbeitsgruppe « Beamtenaustausch zwischen Straßburg und Offenburg»	½	4
10.12.2001	Arbeitsgruppe « Natura 2000 »	½	9

GESAMTSUMME	16	249

TEILNAHME AN EXTERNEN VERANSTALTUNGEN

Termin / Ort		Anzahl der Tage	Gesamtanzahl der Teilnehmer
Januar-Dezember 2001 Kehl	Beteiligung des Euro-Instituts am Vorbereitungskomitee des Dreiländerkongresses 2002 « Bürger sein am Oberrhein»	-	-
13.01.2001 Kehl	Vortrag über das Management grenzüberschreitender Projekte und das politisch-administrative System Frankreichs im Rahmen des „Kontaktstudiums Europa“ (Fachhochschule von Kehl) :	1	28
21.03.2001 Straßburg	Vortrag über die interkulturelle Kommunikation und die politischen Institutionen in Frankreich und Deutschland vor Studenten der ITIRI, Université Marc Bloch	1	18
23.-24.03.2001 Limoges	Generalversammlung der Association EUROPA	1	-
03.04.2001 La Petite Pierre	Teilnahme an einem Informationstag über die *syndicats mixtes* im Raum Pamina	1	35
04.05.2001 Kehl	Vortrag über das Management grenzüberschreitender Projekte im Rahmen der Vorbereitungsveranstaltung des « Partnerschaftsfestes 2002 » (Auf Anfrage von Infobest Kehl/Straßburg und des Landratsamts Ortenaukreis)	½	25

26.04.2001 Kehl	Vortrag zum Thema der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen eines trinationalen Seminars (Frankreich/Deutschland/Kosovo), organisiert von der Fachhochschule Kehl, der ENACT Nancy und dem DFJW	1	28
16.05.2001 Straßburg	Vortrag über die « Europapolitik Deutschlands » vor Studenten der ITIRI, Université Marc Bloch	1	18
14.06.2001 Metz	Informationsreise einer Delegation hoher Beamter aus Vietnam : Darstellung des politisch-administrativen Systems Frankreichs	1	14
13.-14.09.2001 Paris	Association Europa: Konferenz im französischen Senat zum Thema: "Neue Handlungsweisen der öffentlichen Entscheidungsträger in Europa" Vortrag über « Die administrative Reform in Deutschland »	1	-
11.-12.10.2001 Brüssel	Vortrag über « Die europäische Menschenrechtscharta» am Europäischen Parlament in Brüssel (im Rahmen des internen Fortbildungszyklus der Mitarbeiter der sozialistischen Fraktion)	2	20
9.11.2001 Straßburg	Vortrag über das politisch-administrative System Deutschlands im Rahmen des *DESS* (Hochschulabschluss) Bauwesen und Stadtplanung (ENSAIS, Université Louis Pasteur)	½	28
11.11.2001 Oberkirch	Seminar zum Thema «Erweiterung der Europäischen Union : Wie kann diese Thematik im Schulunterricht vermittelt werden? ». Dieses Seminar wurde vom Europa-Zentrum Baden-Württemberg organisiert Vortrag über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit	½	28

9-10.11.2001 Verdun	Kolloquium am Centre Mondial de la Paix zum Thema « Ende der Konflikte und Versöhnung. Bedingungen für einen dauerhaften Frieden » - Vortrag über « Die deutsch-französische Versöhnung : ein besonderes Beispiel oder ein beispielhaftes Modell»	2	-
15.–16.11.2001 Limoges	Konferenz Association Europa zum Thema der Gebietskörperschaften, Governance und elektronische Demokratie in Europa - Vortrag über «Die Dezentralisierung in Deutschland und Spanien»	2	-
16.11.2001 Straßburg	Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 20jährigen Bestehen der Fondation de l'Entente Franco-Allemande	½	
22.11.2001 Karlsruhe	Teilnahme am Forum «Kriminalprävention» organisiert durch das Land Baden-Württemberg	1	-
27.11.2001 Straßburg	Vortrag am Centre des études européennes, Straßburg, zum Thema « Betrachtungsweise der Interkulturalität im grenzüberschreitenden Kontext »	½	7
5.-7.12.2001 Straßburg	Entretiens territoriaux de Strasbourg : Gestaltung und Moderation des Workshops : « Jugendpolitik in Problemvierteln am Beispiel der europäischen Städte Karlsruhe, Stuttgart, Nancy und Straßburg » - Anwesenheit des Euro-Instituts mit dem Info-Stand	3	150 (Workshop)

GESAMTSUMME	25,5	399

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG ZUR KONZEPTION UND ORGANISATION VON FORTBILDUNGSVORHABEN

Termin / Ort		Anzahl der Tage	Gesamtanzahl der Teilnehmer
19.04.2001 Kehl	Grenzüberschreitende Krankenhauskooperation « Ältere Patienten mit sozialen Problemen in Frankreich und Deutschland» (organisiert durch die St.Josefs-Klinik Offenburg und das Centre Hospitalier Sélestat)	1	80
20.04.2001 Kehl	3. Kongress des IGR Euregio (organisiert durch CSI Euregio)	1	70
24.10.2001 Kehl	Deutsch-französisches Seminar « Lerninseln » (organisiert durch EURES-T)	1	12
	GESAMTSUMME	3	162

BESUCHERGRUPPEN

(Information über das Euro-Institut und/oder die grenzüberschreitende Zusammenarbeit)

Termin		Anzahl der Tage	Gesamtanzahl der Teilnehmer
26.01.2001 Kehl	Vorstellung des Euro-Instituts und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für eine belgische Studentengruppe der „Université Catholique de Louvain“	½	40
06.02.2001 Kehl	Informationsbesuch Herr Rodriguez (Europäische Kommission) : Vorstellung des Euro-Instituts	½	3
22.03.2001 Kehl	Vorstellung des Euro-Instituts und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für eine dänische Studentengruppe	½	27
31.03.2001 Kehl	Informationsbesuch von Genfer Beratern (Bericht über Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit)	½	5
02.04.2001	Besuch des deutschen Vize-Konsuls in Straßburg: Vorstellung des Euro-Instituts	½	3
04.04.2001 Kehl	Informationsbesuch Interregsekretariat der Region Aquitaine : Vorstellung des Euro-Instituts	½	?
04.07.2001 Kehl	Besucherdelegation dänischer Beamter des « Institut de Formation Territoriale de Greena » : Vorstellung des Euro-Instituts	½	5

07.09.2001 Kehl	Vorstellung des Euro-Instituts und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für eine Delegation Beamter des Landes Nordrhein-Westfalen (*Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen*)	½	30
24.10.2001 Kehl	Vorstellung des Euro-Instituts und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für eine Besuchergruppe der Polizeiakademie Freiburg	½	18
08.11.2001 Kehl	Vorstellung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der grenzüberschreitenden Instanzen vom Oberrhein für eine französische Studentengruppe (Gymnasium Fénelon, Paris)	½	55
14.11.2001 Kehl	Informationsbesuch hoher Beamter aus der Volksrepublik China: Vorstellung des Euro-Instituts und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (in Kooperation mit IRA Metz und Lyon)	½	19
05.12.2001 Kehl	Informationsbesuch von bulgarischen und rumänischen Beamten: Vorstellung des Euro-Instituts (Auf Anfrage des Europarats)	½	15

GESAMTSUMME	6	220

SITZUNGEN DER GREMIEN DES EURO-INSTITUTS

Termin / Ort		Anzahl der Tage	Gesamtanzahl der Teilnehmer
10.01.2001	Projektgruppe	½	15
14.03.2001	Projektgruppe	½	13
27.03.2001	Mitgliederversammlung	½	14
30.05.2001	Projektgruppe	½	12
19.09.2001	Projektgruppe	½	10
07.11.2001	Kuratorium	½	13
12.11.2001	Mitgliederversammlung	½	14

GESAMTSUMME	3,5	91

Einige Veranstaltungen im Rückblick

Das Erkennen von aktuellen Herausforderungen und von Themenbereichen, durch die alle Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit verbessert werden können, geht Hand in Hand mit der ständigen Weiterentwicklung der Seminarthemen des Euro-Instituts.

Eine wichtige Aufgabe des Euro-Instituts besteht darin, auf der Grundlage von Seminaren und Arbeitsgruppen gemeinsame interaktive Fortbildungen mit verschiedenen Partnern zu entwickeln und auf diese Weise zu gewährleisten, dass Themen, Praktiken und Methoden der grenzüberschreitenden, interregionalen oder auch transnationalen Zusammenarbeit auch weiterhin verfolgt, vertieft und hinterfragt werden.
Das Euro-Institut hat sich auf binationale Fortbildungen über die wichtigen Bereiche der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für den öffentlichen und den halböffentlichen Sektor spezialisiert. Seine Rolle als Schnittstelle und seine Neutralität bei der Behandlung sensibler Themen werden geschätzt.
Einige Arbeitsfelder werden im folgenden erläutert:

Deutsch-französischer Fortbildungszyklus über Strafverfahren

Dieser im Jahr 2000 entstandene Fortbildungszyklus konnte 2001 durch das aktive Engagement der beteiligten Behörden (Polizei und Justiz des Landes Baden-Württemberg, französische Gendarmerie und Polizei, deutsche und französische Justiz) fortgesetzt werden.
Die Zielsetzungen dieser Fortbildungsreihe sind es, deutschen und französischen Beamten Kenntnisse über das jeweils andere System zu vermitteln, nämlich über Aufbau und Zuständigkeiten von Polizei und Justiz in beiden Ländern, die Strafverfahren in Frankreich und Deutschland im Hinblick auf bestimmte Problemfelder (organisierte Kriminalität, Finanzermittlungen, Kriminalprävention usw.). Auf diese Weise soll der bilaterale und zwischenbehördliche Austausch in Deutschland und Frankreich erleichtert werden.
Im Laufe des Jahres 2001 wurden acht Fortbildungstage zu folgenden Themenbereichen durchgeführt: Organisation und Aufgaben der Polizei, Gendarmerie und Justiz in Deutschland und Frankreich; Umsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in die Praxis (Schengener Durchführungsübereinkommen; Mondorfer Abkommen); die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität im Bereich des illegalen Handels mit Betäubungsmitteln; Bekämpfung der Kriminalität überregionaler Tätergruppierungen.

Die am Ende jedes Seminars durchgeführten Evaluationen zeigen, dass sich die Teilnehmer der Notwendigkeit bewusst werden, sich nicht ausschließlich auf ihre eigenen nationalen Gegebenheiten zu berufen (Gesetzgebung und gültige

Verfahren sowie die Zuständigkeiten und Aufgaben der verschiedenen Behörden usw.), die Unterschiede zu erkennen und sie als solche zu akzeptieren, um so zu einer effizienteren Zusammenarbeit und rascheren Interventionsmöglichkeiten im Rahmen der internationalen bzw. grenzüberschreitenden Rechtshilfe zu gelangen.
Die Vertreter der deutschen und französischen Behörden, die an der Ausarbeitung und Konzeption dieses Zyklus beteiligt sind, bilden einen Lenkungsausschuss, der den Wunsch geäußert hat, im Jahr 2002 die Zusammenarbeit mit dem Euro-Institut in Form eines neuen Fortbildungszyklus sowie, über eine längere Dauer, im Rahmen eines Interreg IIIA- Projekts fortzuführen. Der Fortbildungsbedarf der Behörden sowie die Durchführungsmodalitäten werden zur Zeit im deutsch-französischen Lenkungsausschuss behandelt.

Gleichberechtigung auf dem Vormarsch – Entwicklungen in der öffentlichen Verwaltung in Deutschland und Frankreich

In Zusammenarbeit mit der *Délégation Régionale aux Droits des Femmes et à l'Egalité d'Alsace*[1] und den Frauenvertreterinnen der Regierungspräsidien Freiburg und Karlsruhe führte das Euro-Institut am 25. September 2001 ein Seminar durch, das hauptsächlich auf die europäische Politik hinsichtlich dieser Problematik sowie auf die gültige Gesetzgebung in beiden Ländern ausgerichtet war.

Von links nach rechts : Dr. Hans Scheurer, Dr. Wilfried Kollnig, Marcelle Tréguer
Dr. Christiane Hug-von Lieven, Evelyne Will

Die Eröffnung des Seminars durch den *Secrétaire Général aux affaires Régionales et Européennes de la Préfecture de Région Alsace*[2], Herrn André Horel, den Regierungsvizepräsidenten von Karlsruhe, Herrn Dr. Scheurer, den Regierungsvizepräsidenten von Freiburg, Herrn Dr. Kollnig sowie die Beteiligung von Behörden- bzw. Abteilungsleitern, Personalleitern und Frauenvertreterinnen

[1] Frauenvertretung auf Ebene der Region Elsass
2 Generalsekretär für regionale und europäische Angelegenheiten bei der Präfektur der Region Elsass

ermöglichte während des gesamten Seminartags einen lebhaften Erfahrungsaustausch und fruchtbare Diskussionen. Die Darstellung von in Frankreich und Deutschland gemachten Erfahrungen, z.B. in einer Stadt oder an einer Universität, konnte bei den deutschen und französischen Teilnehmern das Bewusstsein wecken, dass trotz einer europäischen Harmonisierung und großer politischer Bemühungen auf nationaler Ebene die Schritte, die beide Länder für einen besseren Zugang zu Berufsausbildung und Beschäftigung der Frauen gemacht haben, fortgeführt und verstärkt werden müssen.
Die französischen und deutschen Partner, die dieses Seminar initiiert hatten, äußerten den Wunsch, ihre Zusammenarbeit mit dem Euro-Institut fortzusetzen. Die Lenkungsgruppe beschäftigt sich momentan mit der Ausarbeitung eines Interreg-Projekts, eines Fortbildungszyklus und eines grenzüberschreitenden Austausches über das Thema der Gleichberechtigung.

«Öffentlicher Personennahverkehr und grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Erfahrungsaustausch für die Oberrhein-Region»

Das Euro-Institut führte am 18. Juni 2001 ein deutsch-französisch-schweizerisches Seminar über den Öffentlichen Personennahverkehr im grenzüberschreitenden Kontext durch, an dem mehr als 60 Fachleute und Entscheidungsträger, die in den drei Ländern mit diesen Fragen befasst sind, teilnahmen.
Während des Seminars wurden insbesondere der grenzüberschreitende Verkehr, die verschiedenen Modelle und die Finanzierung des Öffentlichen Personennahverkehrs behandelt. Die Gespräche und Diskussionen haben gezeigt, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern groß ist. Die Teilnehmer waren sich einig, dass, um die Benutzer mittelfristig zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel zu motivieren, ein attraktiveres Angebot des grenzüberschreitenden Öffentlichen Personennahverkehrs geschaffen werden muss,. d.h. die Frequenz der Verbindungen muss erhöht und das Tarifsystem sollte angepasst werden.
Die Seminarteilnehmer äußerten den Wunsch, erneut binationale Fortbildungen über diese Problematik durchzuführen.

Deutsch-französisches Seminar „Neuere Entwicklung der Abfallwirtschaft in der Oberrhein-Region“

Zielsetzung dieses Seminars war eine Begegnung deutscher und französischer Fachleute des öffentlichen Sektors, der interkommunalen Strukturen und der privaten Einrichtungen der Abfallwirtschaft, die Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse über die Anwendung der europäischen Normen und die nationalen Gesetzgebungen im Bereich des Recyclings und der Abfallentsorgung, die

Förderung des Erfahrungsaustauschs über die jeweiligen Praktiken im grenzüberschreitenden Kontext sowie die Feststellung des Bedarfs und der Möglichkeiten der Zusammenarbeit in diesem Bereich. Das große Interesse an diesem Seminar (es konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden), die finanzielle Unterstützung durch die *Agence de l'environnement et de la maîtrise de l'énergie*[3] und das Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg und insbesondere die sehr gute Qualität der Vorträge sowie die Intensität der Diskussionen haben es ermöglicht, die Bedeutung des Informationsbedarfs über die Strukturen und Arbeitsweisen des Nachbarlandes bewusst zu machen.

Deutsch-französisches Forum „Umgang mit krebserzeugenden Stoffen am Arbeitsplatz"

In Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium Baden-Württemberg, der *Direction régionale du travail, de l'emploi et de la formation professionnelle d'Alsace*[4], dem Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg und dem Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften fand am 29. November 2001 ein deutsch-französisches Forum mit ca. 120 Teilnehmern zum Thema „Umgang mit krebserzeugenden Stoffen am Arbeitsplatz" statt.
Diese Veranstaltung wurde im Rahmen des Themenbereichs „Arbeitsschutz über Grenzen hinweg" durchgeführt und ist ein Ergebnis der Zusammenarbeit der zuständigen Behörden beider Länder. Die beteiligten Behörden arbeiten seit 1994 in einer deutsch-französischen Arbeitsgruppe zusammen und veranstalten regelmäßig Expertenseminare und Foren mit Unterstützung des Euro-Instituts.
Gegenstand des Treffens war insbesondere die Vermittlung von Informationen sowie der Erfahrungsaustausch unter den Arbeitsschutzexperten und den Vertretern von Unternehmen und Gewerkschaften beiderseits des Rheins.

Tandemsprachkurse für den beruflichen Alltag mit Beamtenaustausch

Im Jahr 2001 hat das Euro-Institut erneut einige Sprachkurse für den beruflichen Alltag durchgeführt, die sich an deutsche und französische Beamte richteten. Diese Fortbildungen wurden auf Anfrage des Innenministeriums Baden-Württemberg, des französischen Finanzministeriums (dekonzentrierte Behörden im Elsass), der Oberfinanzdirektion Karlsruhe, des Landes Rheinland-Pfalz und des Saarlands sowie des *Institut régional d'administration*[5] Metz durchgeführt.
Die gemeinsame Zielsetzung dieser Sprachkurse war es, die mündlichen und schriftlichen Sprachkenntnisse der Teilnehmer unter Einbeziehung der

[3] Amt für Umwelt und Energie

[4] Regionaldirektion für Arbeit, Beschäftigung und Berufsbildung Elsass

[5] Verwaltungshochschule

verschiedenen Arbeitsbereiche aufzufrischen, nützliche Informationen über den beruflichen Kontext im Nachbarland zu erhalten (z.B. Verwaltungssystem und –aufbau), die Kommunikationsschwierigkeiten zu überwinden und somit die Zusammenarbeit mit den französischen Kollegen zu erleichtern sowie die Wahrnehmung von interkulturellen Unterschieden bei den Arbeitsweisen zu trainieren.
Die Deutsch- und Französischkurse laufen parallel ab. Die Dozentinnen des *Centre de Formation en Langues de l'Université Marc Bloch*[6], Straßburg und das Euro-Institut haben gemeinsam vor einigen Jahren eine „Tandem"-Lehrmethode entwickelt, die auf die Sprache und Situationen des beruflichen Alltags ausgerichtet ist. Diese Methode ist folgendermaßen aufgebaut: eine Vorbereitungsphase in nationalen Gruppen, während der die Teilnehmer sich mit Sprachgrundlagen sowie mit spezifischen Themen beschäftigen und für mögliche interkulturelle Unterschiede sensibilisiert werden. Anschließend bilden die Teilnehmer kleine binationale Gruppen, in denen sie auf der Grundlage eines zuvor festgelegten Themas die in der vorhergehenden Phase erworbenen Kenntnisse anwenden, prüfen und erweitern können. Schließlich kehren die Teilnehmer in der dritten Phase in die nationalen Arbeitsgruppen zurück, um über den Austausch im Tandem zu reflektieren und zu diskutieren.

Das Euro-Institut weitet seine Tätigkeit auf andere Grenzregionen aus, insbesondere Saar-Lor-Lux/Rheinland-Pfalz

Die im Rahmen Saar-Lor-Lux/Westpfalz begonnene Zusammenarbeit wurde im Jahr 2001 intensiviert und konkret umgesetzt in Form mehrerer Sprachkurse, die in Metz oder Straßburg stattfanden.
Außerdem wurde dem Euro-Institut die Konzeption und die Moderation eines zweitägigen Seminars für die Lenkungsgruppe übertragen. Thema dieses Seminars war sowohl die interkulturelle Dimension bei Aufbau und Management der Fortbildungen, die die französischen (*Institut Régional d'Administration*, Metz), deutschen (Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz und Ministerium für Inneres und Sport Saarland) und luxemburgischen (*Ministère de la fonction publique*[7]) Mitglieder selbst veranstaltet haben, als auch die Unterstützung bei der Durchführung eines neuen deutsch-französisch-luxemburgischen Fortbildungsprojekts.
Die Unterstützung des Euro-Instituts wurde auf Grund des vorhandenen Know-hows bei der Konzeption und Durchführung grenzüberschreitender Seminare und der interkulturellen Kompetenz erbeten. Insbesondere sollen die methodischen Kompetenzen weiter vermittelt werden.

6 Fremdspracheninstitut der Universität Marc Bloch
7 Ministerium für den öffentlichen Dienst

Verstärkte Beratungstätigkeit über den Oberrhein-Raum hinaus

- eng verbunden mit der Fortbildung, insbesondere zur Durchführung neuer Projekte
- bei der Aus- und Fortbildung

Die Unterstützung des Euro-Instituts wurde erbeten für Module der Aus- und Weiterbildung von Führungskräften beim *INET* (*Institut national des études territoriales)*[8] in Straßburg, zur Konzeption von Workshops bei den *Entretiens territoriaux de Strasbourg* (vom *INET* veranstalteter Kongress für die Verwaltung von Gebietskörperschaften), von der *ENTPE (Ecole nationale des travaux publics de l'Etat)*[9] Lyon, von den IRA (Institut régional d'administration) Metz und Lyon sowie von der Fachhochschule Kehl für Module des Kontaktstudiums und des Masterstudiums.
Alle diese Aufgaben stärken die Position des Euro-Instituts, das, obschon hauptsächlich auf interregionaler Ebene tätig, mehr und mehr über diesen Bereich hinaus bekannt ist.

Zusammenarbeit mit der Association Europa, Verband für öffentliche Einrichtungen in Europa (Sitz in Limoges)

Das Euro-Institut, das einen Sitz im Kuratorium der Association Europa inne hat, ist an der Einrichtung der Website Prospeur http://www.unilim.fr/prospeur/, beteiligt. Auf dieser Website werden die öffentlichen Einrichtungen in Europa vorgestellt; das Euro-Institut hat für dieses Angebot die Beiträge über das deutsche System erarbeitet. Außerdem nimmt es an Kolloquien und verschiedenen Studien (z.B. der DATAR) teil.

---

[8] Staatliche Hochschule für Führungskräfte in der Verwaltung der Gebietskörperschaften

[9] Hochschule für das staatliche Bauwesen

Dokumentationszentrum

Die Tätigkeit des Kompetenzzentrums des Euro-Instituts setzt sich aus zwei Teilbereichen zusammen :

- Dokumentations- und Informationsstelle für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit insbesondere in der Oberrheinregion
- Europäisches Dokumentationszentrum (EDZ)

Als Dokumentations- und Informationsstelle für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sammelt das Institut Monographien und "graue Literatur" und sonstige Dokumente zu aktuellen Fragen. Ganz besonderer Wert wird dabei auf die Verwaltung in Deutschland, Frankreich und der Schweiz und grenzüberschreitende Themenbereiche gelegt.
Besonders hervorzuheben ist die Arbeit im Netzwerk und in Zusammenarbeit mit anderen Dokumentationszentren, wie z.B. dem Centre d'Information sur les Institutions européennes de Strasbourg.
Sämtliche Literatur wird von den Mitarbeitern der Bibliothek der Fachhochschule Kehl katalogisiert und dabei in die Online Kataloge des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds (http://www.bsz-bw.de/cgi-bin/opacform.cgi) und der Universitätsbibliothek Freiburg (http://www.ub.uni-freiburg.de/olix/) aufgenommen. Leider ist in diesen Datenbanken nicht erkennbar, ob die jeweilige Medieneinheit in der Bibliothek der Fachhochschule oder im Euro-Institut vorhanden sind (die Kennung der FH-Bibliothek im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund ist FRKEFH, im Katalog der UB-Freiburg muss der Katalog der Fachhochschule Kehl ausgewählt werden).
Außerdem werden im Dokumentationszentrum Begleitmaterialien und Unterlagen zu den vom Euro-Institut veranstalteten Seminaren aufbewahrt und erfasst. Auf diese Weise sollen die Ergebnisse von Veranstaltungen/Fortbildungen optimal genutzt und einem größeren Personenkreis als dem der Seminarteilnehmer zugänglich gemacht werden.
Diese Unterlagen werden zu thematischen Dossiers aufgearbeitet, die Schwerpunktthemen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit behandeln, wie z.B. Raumordnung, Umweltschutz, Verkehr, öffentliches Gesundheitswesen, Kultur, innere Sicherheit etc. Die Dossiers beziehen sich auf die jeweiligen nationalen Gesetzgebungen, die EU-Richtlinien (und deren Umsetzung in das nationale Recht), die Darstellung (Aufbau, Organigramme, Zuständigkeiten, Arbeitsweisen usw.) der Verwaltungen und Einrichtungen, die für einen bestimmten Handlungsbereich zuständig sind sowie die Methoden und Projekte im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.
Da die Fragen, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffen immer fachspezifischer und technischer werden, wird dieser Arbeitsbereich immer wichtiger werden.

Um die politisch-administrativen Systeme in Deutschland und Frankreich beiderseits der Grenze besser verständlich zu machen, hat das Kompetenzzentrum begonnen, annotierte Linklisten zu Internetangeboten

zusammenzustellen, die – möglichst in der Sprache des Nachbarlandes – System und Verwaltungsstrukturen des jeweils anderen Landes vorstellen.
Langfristig ist vorgesehen, zu den Schwerpunktthemen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ebenfalls solche Listen zu erarbeiten; einerseits um die Vorgehensweise des Nachbarn auf bestimmten Gebieten besser zu erläutern, andererseits um das Auffinden der wechselseitigen Ansprechpartner im Nachbarland zu erleichtern.

Anfragen an das Dokumentationszentrum werden persönlich, fernmündlich oder per E-mail vor allem von den Mitarbeitern der Partnerorganisationen gestellt. Auch viele andere Verwaltungen sowie Hochschulangehörige und andere Interessenten beiderseits der Grenze richten Anfragen an das Kompetenzzentrum des Euro-Instituts,.

Das Kompetenzzentrum wird ergänzt durch das gemeinsam mit der FH-Kehl betriebene Europäische Dokumentationszentrum (EDZ). Grenzüberschreitender Arbeit geht die Kenntnis europäischer Rahmenbedingungen voraus. Zu diesem Zweck erhält das Dokumentationszentrum von der Europäischen Kommission jeweils ein Exemplar aller periodischen und nichtperiodischen Veröffentlichungen der EU kostenlos in einer Amtssprache. Diese Publikationen werden ebenfalls von der FH-Bibliothek katalogisiert und sind in den oben genannten Online-Katalogen recherchierbar. Der Zugang zu den EU-Datenbanken ist für das EDZ kostenlos.
Des weiteren sind im Dokumentationszentrum sämtliche in der Schriftenreihe „Schriften des Instituts für Regionale Zusammenarbeit und Europäische Verwaltung, EURO-Institut“ erschienen Monographien vorhanden und teilweise auch käuflich zu erwerben.

Qualitätsmanagement

- **Eine neue Kommunikationsstrategie**
- **Die Evaluation der Fortbildungen**
- **Die Betrachtungsweise der Interkulturalität im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit**

Eine neue Kommunikationsstrategie

Um das Euro-Institut und seine Aufgaben in der Öffentlichkeit besser zu präsentieren, wurde im Oktober 2001 begonnen, eine neue Kommunikationsstrategie zu erarbeiten.
Das derzeitige Logo wurde aktualisiert und eine Corporate Identity wurde erarbeitet, die die Darstellungsweise des Euro-Instituts vereinheitlicht. Die Broschüre des Euro-Instituts sowie die Mappe für Seminarunterlagen stellen erste Ergebnisse dieser Initiative dar und werden seit Dezember 2001 verwendet. Für 2002 ist geplant, alle weiteren Kommunikationsträger wie Briefpapier, -umschläge, Flyer usw. zu erneuern.
Die Modernisierung der Webpräsenz stellt ebenfalls einen wichtigen Teil dieser neuen Kommunikationsstrategie gegenüber den Partnern und Kunden des Euro-Instituts dar.
Ziel ist es, den Internet-Benutzern eine moderne und gut lesbare Darstellung der Programme und Fortbildungsveranstaltungen des Euro-Instituts anzubieten.
Darüber hinaus ist geplant, im Jahr 2002 einen regelmäßigen Newsletter in elektronischer und gedruckter Form herauszugeben, der die Partner und Kunden des Euro-Instituts über die aktuellen Veranstaltungsaktivitäten informiert.
Durch diese neuen Kommunikationsträger möchte das Euro-Institut noch mehr als bisher auf sich aufmerksam machen, sein Bild bei den Verwaltungen der Oberrhein-Region dynamischer gestalten und seine Fortbildungs- und Beratungstätigkeit deutlicher darstellen.

Weiterhin wird in Zusammenarbeit mit Infobest Kehl/Strasbourg die Machbarkeit einer grenzüberschreitenden Presserevue in elektronischer Form untersucht. Diese Presserevue wird seit Januar 2002 probeweise herausgegeben und derzeit an etwa 100 Personen, die in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Oberrheingebiet tätig sind, verteilt.

Die Evaluation der Fortbildungen

Die Evaluation des „Produktes/der Produkte“ einer Struktur stellt einen wesentlichen Faktor des Qualitätsmanagements dar.
Dahingehend hat das Euro-Institut bei einer internen Fortbildung neue Überlegungen zur Evaluation seiner Fortbildungen angestellt, die zwei Besonderheiten haben: Sie sind binational und interaktiv.

Diese interne Schulung hat folgende Zielsetzungen :

- die Mitarbeiter des Euro-Instituts lernen die verschiedenen Evaluationskonzepte, die bei der Fortbildung anwendbar sind, kennen,
- gemeinsam werden Evaluationsmittel erarbeitet, die den vom Euro-Institut durchgeführten Fortbildungen (binationale und zweisprachige interaktive Fortbildungen in immer spezifischeren Bereichen für eine oder mehrere Kulturen) noch besser entsprechen.

Außerdem soll diese Initiative zu einer qualitätsbezogenen Betrachtungsweise führen: Es sollen andere Evaluationsmittel als lediglich die quantitative oder subjektive Evaluation gefunden werden. Somit könnte die Vielfalt der Veranstaltungen dokumentiert und die Arbeit des Instituts kontinuierlich verfolgt und beurteilt werden.

Auch auf diesem Gebiet ist das Euro-Institut auf dem Weg der Erneuerung.

Die Schulung der Mitarbeiter beinhaltet außer dem Aneignen von Arbeitsweisen und Evaluationsmethoden auch die Erarbeitung neuer Evaluationsmittel, mit denen sich die deutschen und französischen Teilnehmer identifizieren können.

Ausgehend von einer Bestandsaufnahme verbesserte das Team des Euro-Instituts die bisher angewandten Evaluationsinstrumente (die Evaluationsbögen, die bisher nach jeder Fortbildung von den Teilnehmern ausgefüllt wurden, Tätigkeitsbericht usw.).

Diese Veranstaltung, an der alle Mitarbeiter des Instituts teilgenommen haben, ist Teil einer Strategie zur Mitarbeiterschulung. Gleichermaßen werden Fortbildungen zum französischen und deutschen Verwaltungssystem sowie zur modernen Kommunikationstechnik, momentan zum Aufbau einer neuen Datenbank, durchgeführt.

Die Betrachtungsweise der Interkulturalität im Kontext der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Verfasserin: Evelyne Will, französische Direktorin des Euro-Instituts (Übersetzung aus dem Französischen)

Im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland konnten etliche Projekte durchgeführt werden, die gleichzeitig für die Realisierung und das Experimentieren in verschiedenen Bereichen stehen (Raumplanung, Umweltschutz, Innere Sicherheit, Sozialpolitik, Kultur, Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Beamtenfortbildung und -austausch, usw.).

Diesen gemeinsamen Projekten gehen zahlreiche Treffen, Sitzungen und Kolloquien voraus, mit deren Hilfe die Zusammenarbeit der Einrichtungen und der Akteure aus dem öffentlichen und dem privaten Bereich gefördert werden soll. Die ersten Schwierigkeiten liegen in den unterschiedlichen Verwaltungsstrukturen der Länder, in der jeweiligen Gesetzgebung und in der unterschiedlichen Verteilung der Zuständigkeiten, d.h. jeder sucht sein „Pendant“, das es erfahrungsgemäß allerdings selten gibt. Alle diejenigen, die über Erfahrung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit verfügen, sind sich über diese Tatsache - zumindest auf intellektueller Ebene – einig; darüber hinaus stellt die fehlende oder nur rudimentäre Kenntnis der Sprache des Nachbarlandes einen erschwerenden Faktor dar.

Die zweite Erfahrungs- und Verständnis- (oder Unverständnis?)ebene, die schwieriger zu erfassen und zu akzeptieren ist, betrifft die „interkulturelle“ Dimension, das Akzeptieren, das Entschlüsseln, das tiefe Verständnis kultureller Elemente sowohl in seinem eigenen Land als auch im Nachbarland.

Diese Situationen können die Ursache für Schwierigkeiten und Missverständnisse bzw. für ernste Schwierigkeiten im Projektmanagement sein oder im schlimmsten Fall dazu führen, dass ein Projekt aufgrund eines Mangels an interkulturellen Kenntnissen aufgegeben wird und so nicht zustande kommt; die Zusammenarbeit kann jedoch auch das Entdecken und Entfalten vollkommen neuer Bereiche ermöglichen und somit eine Plattform wechselseitiger kultureller Bereicherung darstellen.

Meine Methode – eine „Mischung“ aus Theorie und Praxis

Als Leiterin einer binationalen Einrichtung, zu deren Aufgaben das pädagogische Know-how im grenzüberschreitenden Kontext und die fachliche Beratung von Akteuren des öffentlichen Sektors gehört, deren Verständnis- und Handlungsgrundlagen sehr verschieden sind, sind Vermittlung, Moderation und nachhaltige Betreuung in Zusammenarbeit mit den deutschen und französischen Akteuren ein wichtiger Teil meiner täglichen Aufgaben. Diese Arbeit bildet die Grundlage der folgenden Reflexionen.

Diese Elemente stützen sich gleichzeitig auf eigene Erfahrung, aufmerksame und respektvolle Beobachtung der Organisationen, der Akteure, der Menschen in ihren Kulturen und Handlungsweisen und stützen sich auf wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere auf die von Jacques Demorgon realisierten und veröffentlichen Studien (s. Bibliographie), dem ich viel verdanke und dessen Arbeit ich die größte Anerkennung entgegen bringe.

Eine interkulturelle Arbeitsmethode hat folgende Ziele:

1. Darstellung der Unterschiede in der Mentalität bei deutsch-französischen Vorhaben

2. Erforschung der kulturellen Wurzeln und konkreten Folgen (Schwierigkeiten bei der Durchführung, Missverständnisse in der Kommunikation, Probleme bei der Führung gemischter Teams, Schwierigkeiten, die bei der Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte entstehen),

3. Erarbeitung eines Instrumentariums zur Analyse, einer erfolgversprechenden Methode für alle Situationen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, wie z.B. binationale institutionelle Sitzungen, praxisorientierte Arbeitsgruppen und selbstverständlich Seminare wie diejenigen, die vom Euro-Institut veranstaltet werden.

Diese Methode ermöglicht es, die „seltsame Alchimie“ (Jacques Pateau), die bei der deutsch-französischen und insbesondere bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, wenn Deutsche und Franzosen zusammen arbeiten müssen, zugange ist, besser zu verstehen und zu versuchen, dieselbe zu analysieren.

Ich möchte darauf hinweisen, dass sich bis jetzt wenige Studien mit dem öffentlichen Sektor befasst haben. Die meisten Veröffentlichungen behandeln Erfahrungen, die im Rahmen von Jugendtreffen gemacht wurden (s. die ausgezeichnete Arbeit des DFJW) oder das interkulturelle Management in privaten Unternehmen.

Da es sich darüber hinaus um das deutsch-französische interkulturelle Management handelt, muss dem grenzüberschreitenden Kontext ein besonderer Platz eingeräumt werden; einerseits hinsichtlich der Geschichte dieser Region und der immer noch häufig anzutreffenden nicht ausgesprochenen Vorbehalte, andererseits hinsichtlich der geographischen Nähe, die ein „Zusammenrücken" fördert, wobei der andere jedoch oft fremd bleibt.

Einführende Bemerkungen

Erste Schwierigkeit beim interkulturellen Denkansatz

Sehr oft ist der bei Beziehungen zwischen Franzosen und Deutschen benutzte Denkansatz der einer **vergleichenden Beschreibung**, *„die Franzosen sind so, die Deutschen sind so"*. Dies ist das am häufigsten verwendete Instrument, um den anderen zu entdecken / zu beschreiben, auch in ganz alltäglichen Situationen auf nationaler Ebene (Beispiel: *"Er kommt immer zu spät, er trinkt gern Bier, sie trägt Chanel-Kostüme, sie redet viel..."*).

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass es stets der menschliche Geist ist, der von seiner Realität aus beschreibt. Es gibt jedoch keinen wirklichen Unterschied.

Diese Methode der Verallgemeinerung sollte weder akzeptiert noch verweigert werden, aber man sollte sich der Tatsache bewusst sein, dass es keine objektive Ebene gibt. „Die Deutschen", „die Saarländer", „die Badener", „die Männer", „die Verwaltungsleute", „die Ingenieure", „die Juristen", „die Beamten"; es ist immer die Ebene, auf der man sich gerade befindet, die über die Akzeptanz entscheidet.

Diese Art eines vergleichenden Ansatzes findet man in zahlreichen Unterlagen und Artikeln, wobei die Gefahr besteht, die Stereotypen zu verstärken, einfache Faktensammlungen aufzustellen und die Komplexität der Realität einzuschränken.

Selbst das Außenministerium oder das Bundesverwaltungsamt veröffentlichen beispielsweise Beschreibungen häufig auftretender Situationen, ja sogar Benimm-Ratgeber oder sehr präzise vergleichende Analysen für Mitarbeiter, die sich um Auslandsaufenthalte bewerben oder auswandern möchten.

Es wird sehr oft auf diese Weise vorgegangen, da die Betroffenen sich gerne auf „Rezepte" stützen.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass diese Art eines vergleichenden Ansatzes nicht rundweg abgelehnt werden soll, da er zumindest dazu beiträgt, die größten „Fettnäpfchen" zu vermeiden. Man muss sich jedoch der Tatsache bewusst sein, dass er die Problematik bei weitem nicht umfassend behandelt.

Andere Art der Beschreibung: die partikulare Wahrnehmung

Sehr oft wird eine Person nur durch ein Detail des ganzen beschrieben (er hat blaue Augen, sie hat lange Haare, usw.), das für manche Menschen dann deren Identität ausmacht.

Tatsächlich ist es die Synthese dieser beiden Ansätze – verallgemeinernde und partikulare Wahrnehmung –, die oftmals die Eigenheit einer Persönlichkeit bzw. deren besondere Eigenschaften darstellt. Der andere ist und bleibt eine nicht reduzierbare Persönlichkeit.

Dieser andere, selbst wenn er das Produkt einer Kultur ist, lässt sich nicht reduzieren; er hat stets die Möglichkeit, sich von der Kultur, zu der er gehört, zu distanzieren.
Auch darin besteht seine Freiheit.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass die Schwierigkeit bei der beschreibenden Wahrnehmung darin liegt, dass statistische Werte (zwingend begrenzt) angewandt werden, um eine Tatsache zu erarbeiten. Es darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, dass ein Mensch stets das Produkt sowohl seiner Persönlichkeit als auch seiner Kultur ist, dass er sich in einem bestimmten Handlungsumfeld befindet und beständig in Situationen ist, die Anpassung verlangen.

Es ist also wichtig, zu unterscheiden, wo wir es mit persönlichen oder kulturellen Eigenschaften, mit dem Menschen oder seiner Umgebung zu tun haben. Dabei muss berücksichtigt werden, dass jeder Mensch in der Lage ist, entweder sich selbst oder seine Umgebung in den Mittelpunkt zu rücken. Diese von Jacques Demorgon entwickelte Theorie werde ich zu einem späteren Zeitpunkt weiterverfolgen.

Zweite Schwierigkeit: der Widerstand gegen die Interkulturalität

Bei der Fragestellung um die Unterschiede in den Kulturen trifft man auf zwei Arten von Reaktionen:

1. *Die „Skeptiker“*, die aus Angst davor, Klischees und Stereotypen zu wiederholen, die kulturellen Unterschiede verleugnen oder minimieren. Die oft vorgebrachten Argumente sind die unterschiedlichen Regionen, Berufe, Ausbildungen, Unternehmenskulturen und auch Charaktere.

2. *Die „Fanatiker“* der kulturellen Unterschiede: hier handelt es sich oft um Personen, denen der Umgang mit der „anderen“, z.B. der deutschen Kultur schwer fällt, und die in ihrer Not sehr dazu neigen, diesen Aspekt besonders zu betonen, die interkulturelle Dimension zu verstärken, so als ob diese nach der Transaktionsanalyse, dem neurolinguistischen Programmieren und dem Qualitätsmanagement (um nur diese Möglichkeiten zu nennen) das letzte Allheilmittel sei. Oft sind es Personen mit einem stark „philosophisch“ ausgerichteten Bewusstsein, die, auch wenn sie die Bedeutung der nationalen Charakteristika anerkennen, eine mehr oder minder effiziente Adaptationsstrategie entwickeln.

Es ist wichtig, zu unterscheiden, was zur zwischenmenschlichen Dimension gehört, was zu den Stereotypen und was zur Kultur.

Hier zeigt sich eine neue Schwierigkeit, die sich daraus ergibt, dass man auf kultureller Ebene wenig dazu geneigt oder auch nicht in der Lage ist, die Elemente zu analysieren, die die eigene Kultur bilden; dies gilt in noch stärkerem Maße für die Kultur der anderen. Diese Studie über die Entstehungsgeschichte der Kulturen ist noch in Arbeit.

Um die Kultur des anderen besser verstehen zu können, ist es in der Tat unerlässlich, zunächst die Grundlagen seiner eigenen Kultur zu verstehen.

Dabei handelt es sich um eine grundlegende interdisziplinäre Arbeit, die fordernd und spannend ist, da dieses Thema in der Entwicklung begriffen ist.

Es gibt zu wenige Studien, die einen wirklich **interdisziplinären** Ansatz haben (und gleichzeitig geschichtliche, anthropologische, soziologische und psychologische Aspekte, erzieherische Faktoren, religiöse Aspekte usw. berücksichtigen).

Meine Zielsetzung bleibt es:

- zu lernen, das System des anderen zu entdecken / zu verstehen,
- durch eine verbesserte, verständnisvolle Kommunikation, die über den zwischenmenschlichen Analysen steht, die Schlüssel zu einer besseren Effizienz beim Management europäischer Projekte zu finden, wobei auch in der Zukunft alle Faktoren ständig in Bewegung bleiben sollten.

Aus diesen Gründen hat sich beim Euro-Institut im Rahmen eines *training for trainers* für die Moderation grenzüberschreitender Sitzungen eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die ein interkulturelles Handbuch mit methodischen Hinweisen für die Moderation grenzüberschreitender Sitzungen erarbeitet.

Presseschau

Kehler Zeitung, 11.01.01

Dem wissenschaftlichen Ruf nach Berlin gefolgt

Am Kehler Euro-Institut wurde der 35-jährige Mitarbeiter Dr. Hansjörg Drewello verabschiedet

Kehl (red/gal). Einem Ruf in die Bundeshauptstadt Berlin konnte sich der wissenschaftliche Mitarbeiter des Kehler Euro-Instituts Hansjörg Drewello nicht entziehen. Wie es in einer Pressemitteilung heißt, wird er ab Februar beim Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin arbeiten. Der promovierte Volkswirt wurde nun im Rahmen einer kleinen Feier von der Direktorin des Euro-Instituts, Evelyn Will, und vom Rektor der Fachhochschule Kehl, Prof. Hans-Jürgen Sperling, verabschiedet.

Sperling ging in seinen Abschiedsworten auf den beruflichen Werdegang des in Bielefeld geborenen 35-jährigen Volkswirts ein. Nach seinem Studium hat Hansjörg Drewello im Februar 1996 als wissenschaftlicher Angestellter beim Euro-Institut begonnen, dort verschiedene Projekte bearbeitet und diverse große Konferenzen zu Themen der europäischen Integration vorbereitet. So unter anderem eine Konferenz mit dem damaligen Präsidenten der Europäischen Kommission, Jacques Santer.

Drewello hatte auch einen Lehrauftrag an der FH Kehl im Fach »Volkswirtschaftslehre«, leitete seit März 1997 das europäische Dokumentationszentrum am Euro-Institut. Darüber hinaus war er als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung der Universität Freiburg tätig und als Referent zu verschiedenen europapolitischen Themen gefragt. Drewello hat auch Veröffentlichungen zu verschiedenen europäischen Themen herausgegeben.

In einer Feierstunde dankten die Direktorin des Euro-Instituts, Evelyn Will (links), und Fachhochschul-Rektor Prof. Hans-Jürgen Sperling (rechts), Dr. Hansjörg Drewello. Foto: FH Kehl

Le Progrès, 20.01.01

Politique de la Ville à l'IRA

Un thème de formation pour 140 étudiants allemands et français.

TOUTE la semaine et jusqu'à aujourd'hui, l'Institut régional d'administration (IRA) accueille un séminaire sur le thème de la politique de la ville. Organisé en partenariat avec la Fachhochschule de Kehl et l'Euro Institut, il traduit une volonté de développer la coopération internationale dans le domaine de la formation des cadres de la fonction publique.

« *La coopération administrative internationale occupe en effet une place importante chez nous* », souligne Gérard Comunetti, directeur de l'IRA en accueillant les étudiants de Kehl et l'ensemble des participants. « *Au sein de la promotion actuelle, nous comptons trois élèves laotiens et un élève russe. Nous accueillons également tout au long de l'année, des groupes de fonctionnaires étrangers. Ces derniers mois nous avons reçu des délégations du Cambodge, d'Ukraine, de Chine et de Bulgarie* ».

Le thème du séminaire a permis d'étudier le dispositif de la politique de la ville. Sept villes de l'agglomération lyonnaise, dont Villeurbanne, se sont prêtées aux études de terrain, en alternance avec des conférences. Le partenariat Etat/collectivités territoriales a été mis en évidence ainsi que la transversalité qui couvre de très nombreux champs de l'action publique. La question de l'évaluation des actions dans le cadre de la politique de la ville a été évoquée par Claude Lanvers, délégué interministériel à la ville. Une première rencontre d'envergure internationale qui a concerné plus de 150 participants.

D.G

Kehler Zeitung 26.04.01

Kehl wird Treffpunkt der Partnerstädte

Arbeitsgemeinschaft Centre plant schon jetzt ein großes Fest für den Sommer 2002

Kehl (red/wab). Im Sommer 2002 soll ein großes Fest der Partnerstädte links und rechts des Rheines steigen. Schon jetzt plant die Arbeitsgemeinschaft Centre mit den Kommunen. Klar ist, die Fete findet in der Villa Rehfus statt, teilt das Landratsamt Offenburg mit.

Neben Kleinkunst will die Arbeitsgemeinschaft auch Diskussionsforen, Ausstellungen und Ideenbörsen organisieren. Grenzüberschreitende Institutionen, wie Infobest Kehl/Straßburg und das Euro-Institut sollen ebenfalls einbezogen werden. Mit dem Fest will die Arbeitsgemeinschaft erneut Menschen zusammenbringen

Die Arbeitsgemeinschaft Centre umfasst die Gemeinden der Arrondissements Strasbourg-Ville, Strasbourg Campagne, Molsheim und Sélestat-Erstein sowie des Landkreises Emmendingen und des Ortenaukreises.

Die Villa Rehfus mit der Infobest-Beratungsstelle und dem Euro-Institut wird Schauplatz eines internationalen Festes im Sommer 2002 werden. Foto: Hans-Jürgen Walter

KPP aktuell : Informationen zur Kommunalen Kriminalprävention, 02/2001

Impulse für das Nachbarland

Kommunale Kriminalprävention

Oberbürgermeisterin Beate Weber und der Leiter der Polizeidirektion Bernd Fuchs stellten Heidelberger Modell auf französischem Kongress vor

Straßburg. Einmal im Jahr finden in Straßburg die „Entretiens Territoriaux de Strasbourg", eine nationale Tagung aller großen Gebietskörperschaften in Frankreich mit über 1000 Entscheidungsträgern, statt.
Ziel des Kongresses ist ein Erfahrungsaustausch über Entwicklungen und Probleme im kommunalen Bereich. Die Heidelberger Oberbürgermeisterin Beate Weber erläuterte das Heidelberger Modell der Kommunalen Kriminalprävention, und der Leiter der Polizeidirektion, Bernd Fuchs, stellte den 80 Teilnehmern die sogenannten 15 Heidelberger Thesen vor. Ermöglicht wurde der Erfahrungsaustausch unter der Leitung der französischen Direktorin des Euro-Institutes in Kehl Evelyne Will. Dabei wurden erstmalig europäische Komponenten berücksichtigt und ein Beispiel der Kommunalen Kriminalprävention in der Bundesrepublik Deutschland mit einbezogen.

Es waren vor allem Impulse, die Beate Weber und Bernd Fuchs in ihren Referaten den Kommunalvertretern aus Frankreich geben konnten. Denn eine Übernahme des Heidelberger Modells in französische Kommunen ist aufgrund anderer Zuständigkeiten von Polizei und Gemeinden im Nachbarland nicht vergleichbar.
In Frankreich ergebe sich eine besondere Schwierigkeit daraus, dass die Kommunalverwaltungen lediglich Kompetenzen im Bereich der öffentlichen Ruhe – vergleichbar mit öffentlicher Ordnung – hätten, merkte der Abteilungsleiter für innere Sicherheit der Stadt Straßburg, Christophe Lafoux, nach dem 15-Thesen-Referat von Bernd Fuchs an. Es werde allerdings großen Wert auf eine Koordination zwischen allen Beteiligten gelegt; deshalb gibt es seit einigen Jahren in französischen Großstädten die „contrats locaux de sécurité" (lokale Sicherheitsverträge) zwischen dem Präfekten (als Verantwortlichem der öffentlichen Ordnung), der Staatsanwaltschaft und dem Bürgermeister. Bernd Fuchs hatte herausgestellt, wie wichtig ein aufeinander abgestimmtes Zusammenwirken von Stadtverwaltung, Polizei und anderen Sicherheitspartnern in einem gesamtgesellschaftlichen Präventionskonzept sei. Es kristallisierte sich heraus, dass die von ihm genannten Grundsätze wie „Sicherheit ist ein menschliches Grundbedürfnis und beeinflusst die Lebensqualität nachhaltig" oder „Kriminalprävention muss den Sorgen und Ängsten der Menschen gerecht werden" auch internationale Gültigkeit haben.

von links: B. Fuchs, C. Lafoux, E. Will und Dolmetscher

Besonderes Interesse rief im zweistündigen Workshop der Heidelberger Kriminalitätsatlas als konkretes Beispiel hervor, den Oberbürgermeisterin Weber neben dem präventiven Begleitkonzept für Heidelberger Schulen in ihrem Referat hervorgehoben hatte. Heidelberg ist in der Bundesrepublik bislang die einzige Stadt, die einen Kriminalitätsatlas auf Baublockbasis eingeführt und kontinuierlich fortgeschrieben hat. Dabei handelt es sich um eine anschauliche und qualifizierte Aufbereitung statistischen Datenmaterials. Vorteil eines solchen Atlasses ist, dass man auf einen Blick erkennen kann, wo und wann sich welche Straftaten in Heidelberg häufen und ob sich Kriminalitätsbrennpunkte verlagern.
„Bei einem solchen Erfahrungsaustausch geht es weniger darum, ein bestimmtes Modell zu exportieren", schrieb die Moderatorin der Tagung und Direktorin des Euro-Instituts, Evelyne Will, abschließend in der Tagungszusammenfassung. Dieses sei nicht möglich, weil die Geschichte, die Organisation, die Kulturen, die Zuständigkeiten andere seien. „Wichtig ist vielmehr, voneinander zu lernen, um so eine gewisse Distanz zu seiner eigenen Handlungsweise und die notwendige Offenheit zu gewinnen, die es erlaubt, die positiven Erfahrungen im Nachbarland als solche anzunehmen und dadurch die Analyse im eigenen Land zu erweitern, um neue Impulse einzubringen."

Info zum Euro-Institut:
Das Euro-Institut ist eine deutsch-französische Einrichtung für angewandte Fortbildung und Beratung in Kehl, eine Schnittstelle für öffentliche Verwaltungen in Deutschland und Frankreich. Es bietet binationale Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen und Fragestellungen wie zum Beispiel Verwaltungsaufbau und Verwaltungsabläufe, innere Sicherheit, Sozialpolitik, Hilfestellung bei grenzüberschreitenden Projekten und Projektmanagement sowie Interkulturelle Beratung an. Der deutsch-französische Fortbildungszyklus für Polizei und Justizbehörden aus Frankreich und Baden-Württemberg sieht in diesem Jahr folgende Themen vor: Organisation und Aufgaben der Polizei, Justiz in Deutschland und Frankreich, Umsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in die Praxis (zum Beispiel Art. 39, 40, 41 des Schengener Durchführungsübereinkommens und Art. 14 des Abkommens von Mondorf), die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität im Bereich des illegalen Handelns mit Betäubungsmitteln, die Bekämpfung grenzüberschreitender Kriminalität überregionaler Tätergruppen.

Weitere Informationen:
Evelyne Will
Französische Direktorin
Euro-Institut
Postfach 1945
77679 Kehl
Tel.: (07851) 7407-0
Fax: (07851) 7407-33
E-Mail: euroinstitut@euroinstitut.fh-kehl.de
Internet: www.euro-institut.fh-kehl.de

Informationen zum Heidelberger Modell:
Polizeidirektion Heidelberg
Führungs- und Einsatzstab Kriminalprävention
Tel.: (06221) 99-1241 oder -1242
Fax: (06221) 99-1247
E-Mail: kbst@pdhd.bwl.de
Internet: www.polizei-heidelberg.de

Stadtanzeiger, 04.07.01

Dialog über Grenzen hinweg fördern

Tagung über den grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehr am Euro-Institut

Kehl (st). Kleine, punktuelle Verbesserungen sind zwar erste Schritte in die richtige Richtung; sie reichen aber nicht aus, die immer noch beklagenswerte Situation des grenzüberschreitenden Öffentlichen Nahverkehrs zu verbessern. Um die Städte und Dörfer diesseits und jenseits der Grenzen am Oberrhein mit Bussen und Bahnen zu verbinden, müssen mittel- und langfristig große Anstrengungen unternommen werden. Dies ist eines der Ergebnisse, zu dem die Teilnehmer an der dieser Tage vom Euro-Institut Kehl veranstalteten Konferenz „Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr – Erfahrungsaustausch am Oberrhein" gekommen sind. Teilnehmer an der Veranstaltung, die an der Fachhochschule Kehl stattfand, waren Verkehrsexperten und Entscheidungsträger aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz.

In dem Seminar wurden die Organisationsmodelle und die Finanzierung des ÖPNV in Deutschland und Frankreich vorgestellt. Besonderer Raum wurde dem Problem der Vertaktung der Fahrzeiten und den unterschiedlichen Fahrplangestaltungen in den beiden Ländern gewidmet. In der Diskussion der Fachleute und Entscheidungsträger wurde deutlich, dass beiderseits der Grenze ein starkes Interesse besteht, miteinander zu kooperieren. Einig war man sich vor allem darin, dass ein attraktives Angebot geschaffen werden muss. Die Taktfrequenz im grenzüberschreitenden Verkehr muss dafür erhöht und ein transparentes Tarifsystem muss geschaffen werden. Nur so können die Menschen zum Umsteigen vom Auto auf Busse und Bahnen motiviert werden. Für die nähere Zukunft wird eine Ausweitung der Verbindungen zwischen Offenburg und Straßburg auf einen Zug pro Stunde angestrebt, langfristig sollen die Nahverkehrssysteme der verschiedenen Großräume dies- und jenseits des Rheins miteinander verbunden werden. Als Beispiel dafür wurden die Räume Straßburg und Karlsruhe genannt, die jeder für sich ein Potential von mindestens einer halben Million Menschen besitzen. Günstige Voraussetzungen für solche Projekte bietet in dieser Region die dichte Besiedlung und die starke wirtschaftliche Struktur. In dünner besiedelten Gebieten sind die regionalen Gegebenheiten für einen funktionierenden grenzüberschreitenden ÖPNV weit weniger vielversprechend. Eine geringere Bevölkerungsdichte und damit ein schwächeres Potential an Fahrgästen erschweren den Aufbau dichter Taktfrequenzen.

Die Teilnehmer kamen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz.

Die Tagung über den grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehr bildet den Anfang einer Reihe von Treffen zu diesem Thema, bei denen anhand von bestehenden Kooperationsprojekten die günstigsten Bedingungen für die Planung und Durchführung ähnlicher Vorhaben untersucht werden sollen. Dabei soll auch ein Netzwerk von Nahverkehrsexperten in Frankreich, Deutschland und der Schweiz aufgebaut werden, dass den Dialog und die Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg erleichtern und verbessern soll.

Kehler Zeitung 07.07.01

Großraum Basel als leuchtendes Vorbild

Kehl: Debatte über grenzüberschreitenden Nahverkehr

Ortenau/Straßburg (red/rr). Punktuelle Verbesserungen sind zwar erste Schritte in die richtige Richtung. Sie reichen aber nicht aus, die immer noch beklagenswerte Situation des grenzüberschreitenden Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zu verbessern. Um die Städte und Dörfer diesseits und jenseits der Grenzen am Oberrhein mit Bussen und Bahnen zu verbinden, müssen große Anstrengungen unternommen werden.

Zu diesem Ergebns kamen die Teilnehmer an der dieser Tage vom Euro-Institut Kehl veranstalteten Konferenz »Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr – Erfahrungsaustausch am Oberrhein«. 40 Verkehrsexperten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz waren zum Austausch in die Kehler Fachhochschule gekommen.

Kooperation gewünscht

In dem Seminar wurden Organisationsmodelle und Finanzierung des Öffentlichen Personennahverkehrs in Deutschland und Frankreich vorgestellt. Als Beispiel für eine gelungene Kooperation wurden der grenzüberschreitende Zug- und Busverkehr des trinationalen Raums um Basel und die Verbindung zwischen Basel und Mulhouse hervorgehoben.

In der Diskussion wurde deutlich, dass beiderseits der Grenze ein starkes Interesse zur Kooperation besteht. Wichtig seien vor allem die Erhöhung der Taktfrequenz im grenzüberschreitenden und die Schaffung eines transparenten Tarifsystems, um die Attraktivität zu steigern.

Großräume verbinden

Jetzt wird eine Ausweitung der Verbindungen zwischen Offenburg und Straßburg auf einen Zug pro Stunde angestrebt. Langfristig sollen die Nahverkehrssysteme der Großräume dies- und jenseits des Rheins miteinander verbunden werden. Als Beispiel wurden die Gebiete Straßburg und Karlsruhe genannt, die jeder für sich ein Potential von mindestens einer halben Million Menschen besitzen. Günstige Voraussetzungen für solche Projekte biete in dieser Region die dichte Besiedlung und die starke wirtschaftliche Struktur, so die Experten.

In dünner besiedelten Gebieten seien die regionalen Gegebenheiten für einen funktionierenden grenzüberschreitenden ÖPNV weit weniger vielversprechend. Eine geringere Bevölkerungsdichte und damit ein schwächeres Potential an Fahrgästen erschwerten den Aufbau dichter Taktfrequenzen für den ÖPNV.

Kehler Zeitung 18.07.01

Euro-Institut künftig ein Zweckverband

Ortenaukreis erklärte gestern seinen Beitritt

Der Ortenaukreis tritt dem neuen Zweckverband zum weiteren Betrieb des Euro-Instituts in Kehl bei. Der Verwaltungsausschuss des Kreistags hat gestern in einer öffentlichen Sitzung in Offenburg der Kooperationsvereinbarung zwischen deutschen und französischen Partnern und der entsprechenden Satzung zugestimmt.

Offenburg (em). Vor dem Ausschuss wies Landrat Klaus Brodbeck darauf hin, dass das Euro-Institut mit Sitz in Kehl 1993 als deutsch-französische Einrichtung vom Land Baden-Württemberg, dem französischen Staat, der Region Elsass, dem Departement Unter-Elsass, der Stadtgemeinschaft Straßburg , der Stadt Kehl , der Universität Straßburg und der Fachhochschule Kehl gegründet worden sei. Der Ortenaukreis sei 1995 beitragsfreies Mitglied geworden. Seit 2001 beteilige sich der Ortenaukreis mit jährlich 5000 Euro.

Frühe Entscheidung

Der Verwaltungsausschuss hat sich bereits Ende Januar dafür ausgesprochen, dass das Euro-Institut in Zukunft in der Rechtsform eines grenzüberschreitenden Zweckverbandes auf der Grundlage des Karlsruher Übereinkommens von 1996 weitergeführt werden soll. Mittlerweile liegt eine mit allen Partnern abgestimmte Fassung des Kooperationsvertrags und der Satzung vor. Beide sollen Anfang 2002 in Kraft treten. Bisher wurde das Euro-Institut in der Rechtsform einer »Europäischen Wirtschaftlichen Interessenvereinigung« geführt, die 1985 für grenzüberschreitende wirtschaftliche Unternehmen entwickelt wurde. Der Verwaltungsausschuss pflichtete der Auffassung bei, dass die Rechtsform des Zweckverbandes nach dem Karlsruher Übereinkommen dem gemeinnützigen Charakter des Euro-Instituts eher Rechnung trägt.

Ohne Straßburg

Aus dem bisherigen Mitgliederkreis scheiden der französische Staat, die Straßburger Universität und die Kehler Verwaltungsfachhochschule aus. Sie sollen aber über Kooperationen weiter mitwirken. Nach Meinung der Verwaltung kann das Euro-Institut ein Beispiel für die vereinfachte Form der grenzüberschreitenden kommunalen Zusammenarbeit geben. Auf den Ortenaukreis entfällt ein Jahresbeitrag von 5000 Euro. In der Verbandsversammlung hat der Ortenaukreis zehn von hundert Stimmen.

Kehler Zeitung 01.10.01

»Wir wollen nur ein Gleichgewicht«

Konferenz über Berufschancen von Frauen

Wer glaubt, mit der 68er Revolution und der darauf folgenden Emanzipierungswelle sei das Thema Gleichberechtigung der Frau in Europa erledigt, der irrt. Auch im neuen Jahrtausend wird der »Kampf der Geschlechter« weitergehen.

VON FREDERIC HAUPERT

Kehl. Das Thema Gleichberechtigung und Emanzipation bleibt wichtig. Davon sind zahlreiche Direktoren und Frauenbeauftragte aus öffentlichen Verwaltungsstellen in Frankreich und Deutschland überzeugt. Sie hatten sich in Kehl unter dem Motto »Gleichberechtigung auf dem Vormarsch« im Euro-Institut zusammengesetzt, um über Hindernisse für Frauen im Beruf und Wege, sie zu beseitigen, zu beraten.

Karriere oder Kinder?

Christiane Hug-van Lieven, die Leiterin des Referats Grundsatzfragen der Frauenpolitik, berichtete, dass immer noch weniger als zehn Prozent der Führungspositionen in der öffentlichen Verwaltung bisher mit Frauen besetzt seien. Das ist in ihren Augen ein deutlicher Indikator dafür, dass es für Frauen immer noch deutlich schwieriger sei, in die Führungseliten vorzustoßen. Auch die Gründe dafür haben sich in den letzten Jahren kaum geändert.

Noch immer stellt sich, selbst für gut ausgebildete Frauen im Schnitt mit 33 Jahren die Frage: Karriere oder Kinder. Wenn also bei Männern der berufliche Aufstieg oftmals gerade so richtig in Schwung kommt, wird der der Frauen biologisch ausgebremst.

Ein Mittel, dieses Handikap der Frauen einzuschränken, wären neue Gleichstellungsgesetze. Laut Hug-van Lieven sind »solche Maßnahmen notwendig, um die gegenwärtigen Strukturen aufzubrechen.«

Neue Gesetze nötig

Die Frauendelegierte der Regon Elsass, Marcelle Tréguer, bestätigt, dass diese Problematik keinesfalls auf Deutschland reduziert ist, sondern vielmehr auch in vielen anderen europäischen Ländern anzutreffen ist.

»Frankreich war, was die besetzung von Führungspositionen mit Frauen betrifft, bis vor kurzem noch fast an letzter Stelle in Europa.« Erst ein umfassendes Gleichberechtigungsgesetz brachte die Franzosen auf den richtigen Weg, so dass es heute schon viel besser aussehe. Von Maßnahmen, wie einer Quotenregelung zeigten sich unsere Nachbarn zwar wenig begeistert, sie könnten jedoch verhindern, dass »die Gleichberechtigung noch mal 200 Jahre dauert.«

Sie hofft auf eine »natürliche« Entwicklung durch die heranwachsenden Generationen, da die Qualifikation der Frauen ständig zunehme.

Die Konferenz in Kehl war eine Einstiegsveranstaltung für die deutsch-französische Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, bei der dem Euro-Institut als Schnittstelle eine wichtige Rolle zukommt. Notwendig geworden war ein solches Zusammentreffen, da, wie Tréguer bemerkte, auch deutliche Rückschritte auf diesem Bereich zu befürchten seien, wenn die öffentliche Diskussion zum Erliegen komme.

All jene Männer, die sich nun, aufgrund der Offensive, sorgen um ihre Zukunft machen, versucht die französische Frauenrechtlerin zu beruhigen: »Wir wollen kein Frauenübermaß, sondern nur ein Gleichgewicht.«

Kehler Zeitung 28.11.01

Arbeitsschutz über die Grenzen hinweg

Deutsch-französisches Seminar an der Kehler FH setzt sich mit krebserzeugenden Stoffen am Arbeitsplatz auseinander

Was ist beim Umgang mit krebserzeugenden Stoffen am Arbeitsplatz zu beachten? Darüber wird morgen an der Kehler FH diskutiert.

Kehl (red/gal). Ein brisantes Thema im Bereich Arbeitsschutz wird morgen, Donnerstag, bei einem deutsch-französischen Seminar an der Fachhochschule Kehl behandelt. »Umgang mit krebserzeugenden Stoffen am Arbeitsplatz«, so der Titel.

Veranstaltet wird das Seminar in Zusammenarbeit mit dem Sozialministerium Baden-Württemberg, der Direction régionale du travail, de l'emploi et de la formation professionnelle d'Alsace, dem Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg und dem Landesverband Südwestdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften. Gerichtet ist es an deutsche und französische Verwaltungsmitarbeiter, Arbeitsmediziner, Betriebsvertreter sowie Sozialpartner.

Richtlinien der EU

Eröffnet wird das Seminar um 9.15 Uhr. Im Anschluss finden Referate statt. So werden unter anderem die EU-Richtlinien für krebserregende Stoffe erläutert sowie die Umsetzung dieser Richtlinien in Deutschland und Frankreich. Auch ist die Gefährdungsanalyse einer Altlast aus Sicht der Betriebe Thema, wird die Compagnie Rhénane de Raffinage et Bayer Elastomères in punkto Gefährdungsanaylse und Arbeitsschutz vorgestellt.

Um 15.30 Uhr findet abschließend eine Podiumsdiskussion statt, bei der sich acht Experten den fragen stellen. Weitere Informationen zum deutsch-französischen Seminar gibt es unter ☎ 07851/74070.

Klartext, Zeitschrift der Fachhochschule Kehl, 01/2001

EURO-INSTITUT
Klartext - das Magazin der Fachhochschule Kehl

Fortbildungsangebot 2001 des Euro-Instituts

Prof. Dr. Ewald Eisenberg

Aufgabe des Euro-Instituts ist es, in Seminaren, Arbeitsgruppen und anderen Workshops in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, den Austausch über Fragen und Arbeitsweisen der grenzüberschreitenden und transnationalen Zusammenarbeit in Europa zu pflegen. Es werden aktuelle Fragen und Themen, die für alle Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit von Bedeutung sind, aufgegriffen. Das zeigt sich in der stets aktualisierten Themenauswahl der Fortbildungsveranstaltungen des Euro-Instituts.

Arbeitsmethode des Euro-Instituts ist es, grenzüberschreitend die Zielgruppen und Behörden an den Seminaren von der Idee bis zu Realisierung zu beteiligen. Es wird meist ein Lenkungsausschuss aus Vertretern der einzelnen Behörden aus Deutschland und Frankreich sowie gegebenenfalls aus anderen europäischen Ländern gegründet. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe nehmen aktiv an der Konzeption der Seminare teil, sie legen gemeinsam mit dem Euro-Institut die Themen, den Inhalt, die Lehrmethode und die Auswahl der Referenten fest.

Die Fortbildungen verstehen sich in ihrer Zielsetzung als zusätzliches Angebot zu den bereits von den deutschen und französischen Behörden veranstalteten Schulungs- und Austauschprogrammen. Hierbei geht es vor allem darum, den Mitarbeitern thematische und praktische Kenntnisse der deutschen und französischen Verfahrensweisen zu vermitteln und somit das bilaterale und zwischenbehördliche Zusammenwirken in beiden Ländern zu fördern. Alle Seminare werden für deutsche und französische Teilnehmer veranstaltet. Es wirken hoch qualifizierte Referenten aus Praxis und Wissenschaft aus beiden Ländern mit. Die Vorträge und Diskussionen werden simultan gedolmetscht. Hier ein Auszug aus dem Fortbildungsprogramm des Euro-Instituts für 2001. Einschreibungen nimmt das Euro-Institut bis jeweils 3 Wochen vor Seminarbeginn entgegen. Dort erfahren Sie auch die Teilnahmegebühren und erhalten ein genaues Programm. Darüber hinaus führt das Euro-Institut auch Seminare auf Anfrage einzelner Verwaltungen durch. Einzelheiten hierzu teilt Ihnen ebenfalls das Instituts-Sekretariat mit.

- *Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr*
  Erfahrungsaustausch am Oberrhein — *18.06.2001*
- *Das Interreg-Programm*
  Fortbildungszyklus: Management von grenzüberschreitenden Projekten – Modul I — *20.03.2001*
- *Besonderheiten des Projektmanagements bei grenzüberschreitenden Vorhaben*
  Fortbildungszyklus: Management von grenzüberschreitenden Projekten – Modul II — *25. / 26.06.2001*
- *Finanzielle und buchhalterische Verwaltung von grenzüberschreitenden Projekten*
  Fortbildungszyklus: Management von grenzüberschreitenden Projekten – Modul III — *17. / 18.09.2001*
- *Interkulturelle Dimension der Durchführung von grenzüberschreitenden Vorhaben*
  Fortbildungszyklus: Management von grenzüberschreitenden Projekten – Modul IV — *01. / 02.10.2001*
- *Rechtsinstrumente in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit*
  Fortbildungszyklus: Management von grenzüberschreitenden Projekten – Modul V — *15. / 16.10.2001*
- *Evaluation von grenzüberschreitenden Vorhaben, insbesondere Interreg*
  Fortbildungszyklus: Management von grenzüberschreitenden Projekten – Modul VI — *03. / 04.12.2001*
- *Neuere Entwicklung der Abfallwirtschaft in der Oberrhein-Region* — *07.11.2001*
- *Verantwortlichkeit und Haftung in der öffentlichen Verwaltung in Deutschland und Frankreich* — *17.10.2001*
- *Die Europäische Union im neuen Jahrtausend – Agenda 2000 und Erweiterung* — *15.05.2001*
- *Vergleich der unterschiedlichen Konzeption der Raumordnung/Raumplanung in Deutschland und Frankreich* — *noch zu bestimmender Termin im 2. Semester 2001*

Information und Einschreibungen:

Euro-Institut · Institut für regionale Zusammenarbeit und europäische Verwaltung
Rehfusplatz 11 · 77694 Kehl · Telefon: 0 78 51 / 74 07 - 0 · Telefax: 0 78 51 / 74 07 - 33
e-mail: euroinstitut@euroinstitut.fh-kehl.de · Internet: www.euro-institut.fh-kehl.de

Klartext, Zeitschrift der Fachhochschule Kehl, 02/2001

EURO-INSTITUT
Klartext - das Magazin der Fachhochschule Kehl

Euro-Institut bietet maßgeschneiderte Fortbildung an

Evelyne Will · Prof. Dr. Ewald Eisenberg

Fortbildung „maßgeschneidert" – ein erweitertes Angebot des Euro-Instituts

Das EURO-INSTITUT fördert durch die Veranstaltung von Seminaren, Workshops und Arbeitsgruppen den Austausch über Fragen und Arbeitsweisen der grenzüberschreitenden und transnationalen Zusammenarbeit in Europa. Es spielt auf diese Weise die Rolle eines grenzüberschreitenden Vermittlers und Koordinators, der versucht, die aktuellen Problemstellungen in den Verwaltungen aufzugreifen.

Um noch besser und gezielter auf die Bedürfnisse seiner Ansprechpartner beiderseits der Grenze eingehen zu können, hat das EURO-INSTITUT in letzter Zeit verstärkt die Aufgabe übernommen, auf Anfrage von Verwaltungen bi- oder mehrnationale Fortbildungen zu Themen des öffentlichen Sektors durchzuführen.

Das Service-Angebot reicht hierbei von der Unterstützung bei der Definition des Bedarfs bis zur Konzeption und Organisation von Konferenzen, Seminaren, Austauschveranstaltungen oder Arbeitsgruppen.

Themengebiete solcher „maßgeschneiderten" Fortbildungen sind z.B. die „innere Sicherheit", Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Gesundheit, Verkehr, Stadtplanung, Umwelt, Ver- und Entsorgung, Kultur, Sozialwesen u.a. Bereiche.

Im Folgenden stellen wir Ihnen zwei Beispiele für solche grenzüberschreitenden Fachtagungen und Veranstaltungen aus der jüngsten Zeit vor.

▲ *„Der kleine TGV" – schon bald soll er zwischen Offenburg und Straßburg grenzüberschreitend verkehren.*

Öffentlicher Nahverkehr in Deutschland, Frankreich und der Schweiz

Im Juni 2001 veranstaltete das EURO-INSTITUT in den Räumlichkeiten der Fachhochschule Kehl eine Tagung über den grenzüberschreitenden ÖPNV in Deutschland, Frankreich und der Schweiz im grenzüberschreitenden Kontext, an der ca. 40 Verkehrsexperten und Entscheidungsträger aus diesen drei Ländern teilnahmen.

In dem Seminar wurden die Organisationsmodelle und die Finanzierung des ÖPNV in Deutschland und Frankreich vorgestellt. Besonderer Raum wurde dem Problem der Vertaktung der Fahrzeiten und den unterschiedlichen Fahrplangestaltungen in den beiden Ländern gewidmet. Bereits begonnene und funktionierende Nahverkehrsprojekte in der Oberrheinregion wurden vorgestellt. Als Beispiel für eine gelungene Kooperation wurden besonders der grenzüberschreitende Zug- und Busverkehr des trinationalen Raums um Basel und die Verbindung von Basel nach Mulhouse hervorgehoben. Voraussetzung dafür war der auf beiden Seiten vorhandene politische Wille zur Schaffung eines leistungsfähigen Verkehrsdienstes.

Die Teilnehmer waren sich darin einig, dass kleine, punktuelle Verbesserungen zwar erste Schritte in die richtige Richtung seien, aber nicht ausreichten, die leider nach wie vor beklagenswerte Situation des grenzüberschreitenden Öffentlichen Nahverkehrs zu verbessern. Um die Städte und Dörfer diesseits und jenseits der Grenzen am Oberrhein mit Bussen und Bahnen zu verbinden, müssten mittel- und lang-

Klartext, 01/2001 / Fortsetzung

fristig große Anstrengungen unternommen werden.

In der Diskussion der Fachleute und Entscheidungsträger wurde aber vor allem deutlich, dass beiderseits der Grenze ein starkes Interesse besteht, miteinander zu kooperieren. Übereinstimmung herrschte vor allem darin, dass ein attraktives Angebot geschaffen werden müsse. Die Taktfrequenz im grenzüberschreitenden Verkehr müsse dafür erhöht und ein transparentes Tarifsystem geschaffen werden. Nur so könnten die Menschen zum Umsteigen vom Auto auf Busse und Bahnen motiviert werden.

Für die nähere Zukunft wird eine Ausweitung der Verbindungen zwischen Offenburg und Straßburg auf einen Zug pro Stunde angestrebt, langfristig sollen die Nahverkehrssysteme der verschiedenen Großräume dies- und jenseits des Rheins miteinander verbunden werden. Als Beispiel dafür wurden die Räume Straßburg und Karlsruhe genannt, die jeder für sich ein Potential von mindestens einer halben Million Menschen besitzen. Günstige Voraussetzungen für solche Projekte bietet in dieser Region die dichte Besiedlung und die starke wirtschaftliche Struktur. In dünner besiedelten Gebieten sind die regionalen Gegebenheiten für einen funktionierenden grenzüberschreitenden ÖPNV weit weniger vielversprechend. Eine geringere Bevölkerungsdichte und damit ein schwächeres Potential an Fahrgästen erschweren den Aufbau dichter Taktfrequenzen des ÖPNV.

Die Tagung über den grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehr bildet den Anfang einer Reihe von Treffen zu diesem Thema, bei denen anhand von bestehenden Kooperationsprojekten die günstigsten Bedingungen für die Planung und Durchführung ähnlicher Vorhaben untersucht werden sollen. Dabei soll auch ein Netzwerk von Nahverkehrsexperten in Frankreich, Deutschland und der Schweiz aufgebaut werden, das den Dialog und die Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg erleichtern und verbessern soll.

Vorstellung des Heidelberger Modells der Kommunalen Krimininalprävention auf den „Entretiens Territoriaux de Strasbourg"

Einmal im Jahr finden in Straßburg die „Entretiens Territoriaux de Strasbourg", eine nationale Tagung aller großen Gebietskörperschaften in Frankreich statt, an der über tausend Entscheidungsträger teilnehmen. Ziel des Kongresses ist ein Erfahrungsaustausch über Entwicklungen und Probleme im kommunalen Bereich.

Im letzten Jahr wurden dabei erstmalig europäische Komponenten berücksichtigt und ein Beispiel der kommunalen Kriminalprävention in der Bundesrepublik Deutschland mit einbezogen. Die Heidelberger Oberbürgermeisterin Beate Weber erläuterte das Heidelberger Modell der Kommunalen Kriminalprävention und der Leiter der dortigen Polizeidirektion, Bernd Fuchs, stellte den 80 Teilnehmern die sogenannten 15 Heidelberger Thesen vor.

Die Initiative für diesen Erfahrungsaustausch ging vom EURO-INSTITUT aus, das über gute Kontakte und Kenntnisse der Gegebenheiten beiderseits der Grenze verfügt, und somit in der Lage ist, Probleme einerseits der Grenze mit Lösungsansätzen andererseits der Grenze in Verbindung zu bringen.

Da eine Übernahme des Heidelberger Modells in französische Kommunen aufgrund anderer Zuständigkeiten von Polizei und Gemeinden im Nachbarland nicht möglich ist, waren es vor allem Impulse, die Beate Weber und Bernd Fuchs in ihren Referaten den Kommunalvertretern aus Frankreich geben konnten.

„Bei einem solchen Erfahrungsaustausch geht es weniger darum, ein bestimmtes Modell zu exportieren", schrieb die Moderatorin der Tagung und Direktorin des EURO-INSTITUT, Evelyne Will, abschließend in der Tagungszusammenfassung. Dieses sei nicht möglich, weil die Geschichte, die Organisation, die Kulturen, die Zuständigkeiten andere seien. „Wichtig ist vielmehr, voneinander zu lernen, um so eine gewisse Distanz zu seiner eigenen Handlungsweise und die notwendige Offenheit zu gewinnen, die es erlaubt, die positiven Erfahrungen im Nachbarland als solche anzunehmen und dadurch die Analyse im eigenen Land zu erweitern, um neue Impulse einzubringen."

Bei den diesjährigen „Entretiens Territoriaux de Strasbourg" soll ein Workshop über die Jugendarbeit in den Städten Karlsruhe und Nancy, Stuttgart und Straßburg, die jeweils eine langjährige Städtepartnerschaft miteinander unterhalten, durchgeführt werden. So betätigt sich das EURO-INSTITUT als kompetenter Vermittler zwischen Institutionen aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen in verschiedenen Ländern und hofft so zu einem besseren Miteinander nicht nur auf institutioneller Ebene in Europa beizutragen.

Für Fortbildungswünsche und maßgeschneiderte Veranstaltungen aller Art steht das EURO-INSTITUT Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Unsere Adresse:
EURO-INSTITUT
Villa Rehfus, Rehfusplatz 11
D-77694 Kehl
Telefon: 00 49 (0) 78 51 / 74 07 - 0
Telefax: 00 49 (0) 78 51 / 74 07 - 33
e-mail:
euroinstitut@euroinstitut.fh-kehl.de
Internet:
http://www.euro-institut.fh-kehl.de

Frau Evelyne Will und Prof. Dr. Eisenberg sind Direktoren des EURO-INSTITUTs Kehl.

Delphi, 1, 2001

The intercultural aspect of cross-border cooperation

Cross-border cooperation is a more complex process than might appear at first glance. A common thought is, that once the legal and administrative barriers are solved, the cooperation will follow naturally. Differences in culture however can also cause barriers in cross-border cooperation and have even led to failure of certain INTERREG projects in the past.
Mrs. Will, one of the directors of the EURO-INSTITUT in Kehl, has been interested in the intercultural issue for more than 20 years. "The intercultural aspect is very, very important in cross-border cooperation, but often overlooked", she begins.

Graduated in the German language, Mrs. Will has been active in adult formation for many years. In 1996 she became one of the two directors of the EURO-INSTITUT. This institute, which interestingly was itself set up with INTERREG funds, facilitates the cooperation between public agents.

The institute offers formation courses around different (cultural) aspects of cross-border cooperation.
Language courses, thematic sessions and, recently, intercultural management courses are only some of the different formation activities carried out by the institute.

La dimension interculturelle dans la coopération transfrontalière

La coopération transfrontalière s'avère un processus plus complexe qu'il ne paraît au premier abord. On a souvent pensé qu'il suffisait de lever les obstacles juridico-administratifs pour ouvrir la voie à la coopération transfrontalière. Les différences culturelles toutefois peuvent aussi constituer des obstacles et, dans le passé, ont même fait péricliter un certain nombre de projets INTERREG. Mme Will, un des directeurs de l'EURO-INSTITUT basé à Kehl, se consacre à l'interculturalité depuis une vingtaine d'années. "Il s'agit d'un aspect d'une très grande importance dans la coopération transfrontalière, mais qui a été souvent oublié", rappelle-t-elle.

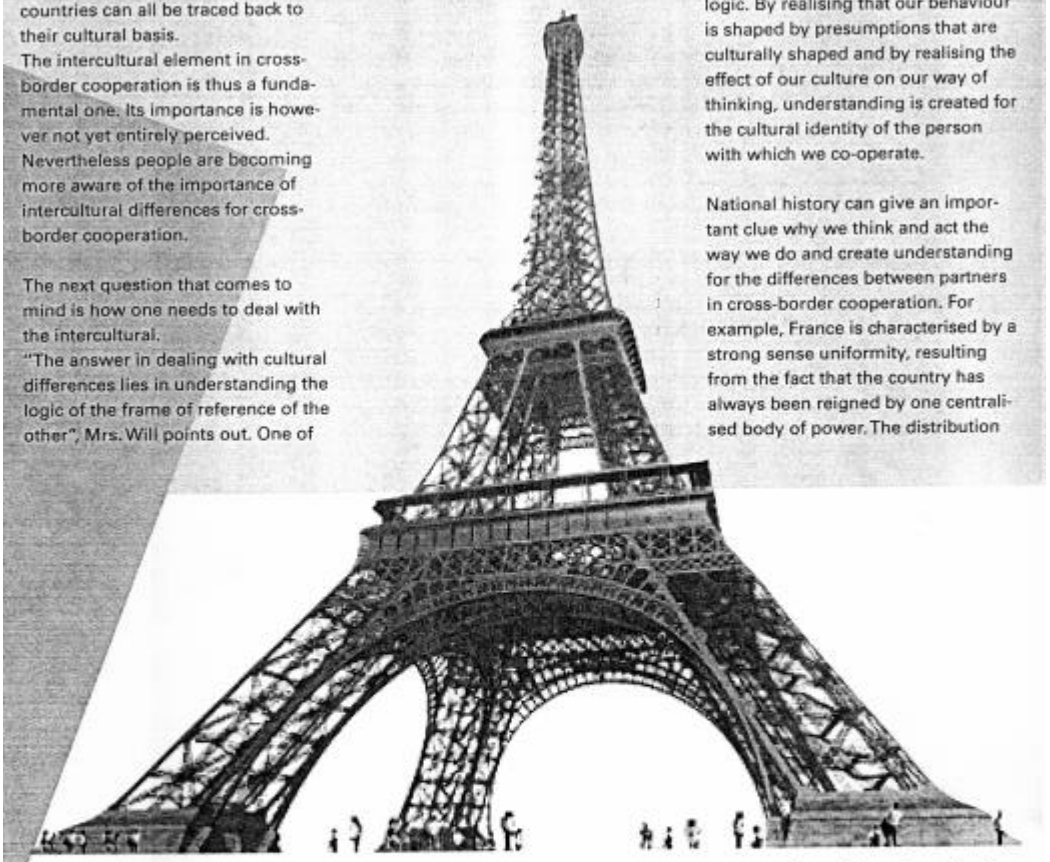
Diplômée en langue allemande, Mme Will s'occupe de la formation d'adultes depuis de nombreuses années. En 1996, elle fut nommée un des directeurs de l'EURO-INSTITUT. Cet institut, qui a été créé en partie grâce aux fonds INTERREG, a pour vocation de faciliter la coopération entre organismes publics. L'institut offre des actions de formation sur divers aspects (culturels) de la coopération transfrontalière. Les cours de langue, les formations thématiques binationals et, depuis peu, les cours de management interculturel constituent quelques-unes de ses activités.
Mais qu'entend-on exactement par l'interculturel ? L'interculturel va plus loin que les différences dans les traditions et les langues. La culture a en fait influencé la façon dont les sociétés nationales sont organisées. Les différences dans la délégation des pouvoirs, dans la législation, dans les institutions et les méthodes de travail des différents pays ont des racines culturelles lointaines.
La dimension interculturelle dans la coopération transfrontalière est donc très importante, mais cette importance n'est pas toujours perçue dans

Delphi, 1, 2001, Seite 2

But what is exactly meant by the 'intercultural'? The intercultural goes further than differences in tradition and language. Culture has actually influenced the way national societies are organised. Differences in the distribution of power, legislation, institutions and working methods between countries can all be traced back to their cultural basis.
The intercultural element in cross-border cooperation is thus a fundamental one. Its importance is however not yet entirely perceived. Nevertheless people are becoming more aware of the importance of intercultural differences for cross-border cooperation.

The next question that comes to mind is how one needs to deal with the intercultural.
"The answer in dealing with cultural differences lies in understanding the logic of the frame of reference of the other", Mrs. Will points out. One of the main difficulties in cross-border cooperation is that people all tend to search for their own 'homologue'. People are inclined to look at the world through their own frame of reference, which is shaped historically. The cause of many misunderstandings is that the partners in cross-border cooperations are expected to have that same frame of reference, which is not the case.
In order to understand the logic of the other, it is necessary to take one step back and look at one's own culture and analyse one's own (unconscious) frame of reference and its logic. By realising that our behaviour is shaped by presumptions that are culturally shaped and by realising the effect of our culture on our way of thinking, understanding is created for the cultural identity of the person with which we co-operate.

National history can give an important clue why we think and act the way we do and create understanding for the differences between partners in cross-border cooperation. For example, France is characterised by a strong sense uniformity, resulting from the fact that the country has always been reigned by one centralised body of power. The distribution



toute son ampleur. Néanmoins un nombre croissant de personnes commencent à la prendre en considération pour la coopération transfrontalière.

La question qui vient immédiatement à l'esprit est celle de savoir comment faire face à ces disparités culturelles. "La réponse réside dans la compréhension de la logique du cadre de référence de l'autre", explique Mme Will. Une des difficultés majeures dans la coopération transfrontalière est que les gens cherchent toujours leur homologue. Ils tentent d'appréhender le monde à travers leur propre cadre de référence, qui a été historiquement configuré. La cause de nombreux malentendus est qu'on suppose chez les partenaires de coopérations transfrontalières le même cadre de référence, ce qui n'est pas le cas.
Pour saisir la logique de l'autre, il est nécessaire de prendre du recul par rapport à sa propre culture et d'analyser son propre cadre de référence (inconscient) et sa logique. En se rendant compte que notre comportement est façonné par des préjugés configurés historiquement et en comprenant les effets de notre culture sur notre mode de pensée, on crée alors une empathie pour l'identité culturelle de celui avec qui on coopère.

L'histoire nationale peut dans une large mesure nous éclairer sur nos modes de pensée et nos actes. Elle peut susciter une compréhension à l'égard des différences entre partenaires d'une coopération transfrontalière. Par exemple, la France se car-

Delphi, 1, 2001, Seite 3

of power in Germany on the other hand has always been much more fragmented. For instance, at the time the Bourbon family had absolute supremacy in France, Germany was characterised by many different dioceses. The more direct way of speech of the Germans and the more indirect French way of approaching subjects may be traced back to these national differences. In Germany, it was important to be clear about what one meant, as misunderstandings could lead to conflicts and even wars. In France, the acceptance of the presence of one authority enhanced a more indirect form of speech, of which the often used expression "you see what I mean". Thus national history needs to be analysed when grasping the logic behind the cultural differences, which has shaped the way people interpret their environment and have organised their society.

In cross-border cooperation, it is now important that people surpass their national frame of reference and become aware of where the differences in their approaches come from. According to Mrs. Will, it is not sensible to try to adapt to one another's culture, as this only leads to more confusion. The key lies in being open, flexible and tolerant towards one another.

"Was the intercultural aspect no issue in INTERREG I and II, in INTERREG III a true evolution has taken place", Mrs. Will finishes. "People are becoming more and more aware of the importance of the cultural diffe-

"People are becoming more and more aware of the importance of the cultural differences in cross-border cooperation"

"Les gens prennent de manière accrue conscience des différences culturelles dans la coopération transfrontalière"

actérise par un grand sentiment d'uniformité, qui procède du fait que le pays a toujours été gouverné par un pouvoir central fort. L'Allemagne connaît en revanche une plus grande délégation de pouvoirs. Prenons un exemple concret : à l'époque du pouvoir absolu des Bourbons en France, l'Allemagne comptait de nombreux diocèses. La façon plus directe des Allemands de dire les choses et l'approche plus indirecte adoptée par les Français peut s'expliquer par leurs différences nationales respectives. En Allemagne, il était important de dire les choses de la manière la plus claire possible, tout malentendu pouvant déboucher sur des conflits, voire des guerres. En France, au contraire, l'acceptation de la présence d'une autorité unique a favorisé un langage plus indirect, où s'emploie beaucoup l'expression "vous voyez ce que je veux dire". Il faut analyser l'histoire nationale pour pouvoir identifier la logique qui se cache derrière les différences culturelles et qui est à l'origine de la façon dont les gens interprètent leur environnement et ont organisé leur société.

Dans la coopération transfrontalière, il est à présent grand temps que les gens dépassent leur cadre national de référence et prennent conscience de l'origine de la différence dans leurs approches. D'après Mme Will, il ne serait pas bon d'essayer de s'adapter à la culture de l'autre. Cela ne peut qu'amplifier la confusion. La clé réside dans l'ouverture, dans la flexibilité et la tolérance envers l'autre.

"La dimension interculturelle, oubliée dans INTERREG I et II, est prise en compte dans INTERREG III. Une juste évolution des choses", renchérit Mme Will. "Les gens prennent de manière accrue conscience des différences culturelles dans la coopération transfrontalière. C'est la preuve que nous tirons des enseigne-

Delphi, 1, 2001, Seite 4

rences in cross-border cooperation, a sign that we learn from our past experiences in cross-border cooperation. It also shows that our ability to work and knowledge about working with one another evolves". The EURO-INSTITUT recently set up an intercultural formation course that focuses on dealing with intercultural differences in cross-border cooperation. The goal is to train people that can mediate in situations where intercultural problems may arise.

Whether a project will be successful or not remains difficult to judge in advance. However, one lesson learnt is that it is important to cross the different approaches in cross-border cooperation. Mrs. Will is convinced: "One needs to realise that there are not only legislative elements to deal with, but also intercultural ones. The awareness of the existence of different aspects to cross-border cooperation definitely increases the chance of success and good results of INTERREG projects". ■

MF

ments de nos expériences passées. C'est aussi la démonstration que notre capacité à travailler et à apprendre à travailler avec l'autre évolue". L'EURO-INSTITUT a récemment mis en place des cours de formation interculturelle axés sur les différences interculturelles dans les pratiques de coopération transfrontalière. Ils sont destinés à former des gens qui pourront servir d'intermédiaire dans des situations où des problèmes à dimension interculturelle peuvent se poser.

Il est difficile de prédire la réussite ou non d'un projet. Mais s'il est un enseignement que l'on peut tirer de cette expérience, c'est qu'il est important de combiner les approches dans la coopération transfrontalière.

Mme Will s'en montre d'ailleurs convaincue : "On doit se rendre compte qu'il n'y a pas que les facteurs juridiques dont il faut s'occuper, mais aussi les facteurs à dimension interculturelle. Plus l'on perçoit l'existence d'une pluralité d'aspects dans la coopération transfrontalière, plus les chances de succès et de bons résultats des projets INTERREG s'accroîtront." ■

MF

Pont de l'Europe : Brücke Europas, 2001

ACTEURS

Gaz de Strasbourg : partenariats outre-Rhin

Entretien avec Françoise CAMET, Directrice Générale de Gaz de Strasbourg

Une histoire presque centenaire, un chiffre d'affaires de près de 600 MF et un effectif de quelque 400 personnes. Gaz de Strasbourg est un élément incontournable de l'économie de la métropole alsacienne. Mais qui n'échappe pas au vent de modernisation, de restructuration et de nouveaux défis qui souffle sur l'Europe.

"Gaz de Strasbourg a déjà passé plusieurs étapes délicates, dans sa vie de société, constituée sur le droit allemand en 1914. Il y a eu la difficile période après la Seconde Guerre mondiale, il y a eu ce qu'on appelle le changement de gaz, avec l'abandon du gaz de cokerie et l'arrivée du gaz naturel de Hollande". Françoise Camet, depuis un an aux commandes de la société, est consciente des nouveaux défis et des difficultés qui l'attendent avec le grand chamboulement de l'ouverture des marchés européens à la concurrence. Elle est prête à relever le gant, avec détermination, lucidité et... une bonne dose de charme.

Doubler le chiffre d'affaires

Il fallait donc préparer Gaz de Strasbourg au futur paysage concurrentiel, défini par une directive européenne qui sera complétée, ce printemps, par un texte de loi discuté par l'Assemblée nationale et le Sénat. Dans cette perspective, Françoise Camet a fixé un certan nombre d'objectifs. *"Il fallait d'abord réorganiser la société pour la rendre plus réactive et plus efficace".*

Le second objectif concerne le développement et vise un doublement du chiffre d'affaires en cinq ans. *"Nous voulons donner une taille régionale suffisante à notre société et dépasser le cadre strictement départemental pour nous rapprocher de structures voisines qui partagent des valeurs identiques"*, enchaîne le nouveau patron de GdS.

Dans cette optique, Gaz de Strasbourg s'est rapproché des régies du Haut-Rhin, Vialis à Colmar et du

SGE, le Service du gaz et des eaux de Guebwiller. Un partenariat logique qui englobe trois entreprises qui, *"au-delà de leur métier de distributeur de gaz ont une responsabilité particulière quant à l'aménagement du territoire et du soutien à l'économie régionale"*, explique Mme Camet.

Les exemples qui illustrent l'activité de GdS à cet égard ne manquent pas. Dans les années 70, la vallée de la Bruche avait de nombreux problèmes sur le plan économique, l'arrivée du gaz au cours des années 80 a permis de développer un nouveau tissu industriel dans un secteur qui, aujourd'hui, est en plein boom. Sans avoir la certitude de ce décollage, GdS s'est engagé avec un investissement lourd et a anticipé les possibilités de redémarrage. Avec la zone d'activité de Molsheim, par exemple, les choses tournent aujourd'hui au mieux.

C'est avec cet esprit et cette dynamique que Françoise Camet souhaite poursuivre son action dans le cadre du futur marché ouvert à la concurrence. Certes, la petite taille de GdS exclut des ambitions au niveau national où 97% des activités relèvent de Gaz de France ; les 3% restants se répartissent sur 22 entreprises dont 1% pour GdS et 1% pour Gaz de Bordeaux.

"En revanche, nous envisageons de conduire, après les alliances avec les deux régies du Haut-Rhin, une politique de rapprochement avec nos partenaires du Bade-Wurtemberg", poursuit Mme Camet. C'est ainsi qu'à Fribourg s'est constitué le consortium Lohengrin qui a fédéré six Stadtwerke depuis le 1er janvier 2000 qui a débouché sur une fusion complète, effective depuis deux mois. Lohengrin, bientôt appelé Badenova, n'est d'ailleurs pas limité aux activités gazières, il fournit aussi l'électricité et gère les transports publics. D'autres discussions sont en cours avec des partenaires à Stuttgart et à Karlsruhe.

Rencontres à l'Euro-Institut de Kehl

Compte tenu des structures régionales comparables et des valeurs identiques, il était naturel de mener une réflexion commune sur un partenariat de part et d'autre du Rhin. C'est ainsi que deux rencontres ont été organisées sous l'égide de l'Euro-Institut à Kehl. *"Au cours de ces échanges"*, explique Françoise Camet, *"nous avions fait l'analyse conjointe que, sur le nouvel échiquier de la concurrence et dans le cadre de phénomènes de concentrations très marquées, nous avions la chance dans la zone économique où nous étions implantés, de chaque côté du Rhin, d'avoir un bassin d'emploi riche avec des personnels compétents dans chacune de nos sociétés et qu'il nous était possible d'envisager un partenariat dont nous essayons de dessiner les contours".*

Ces regroupements devront permettre demain d'acquérir du gaz dans des conditions moins coûteuses qu'aujourdhui et de *"valoriser la connaissance déjà approfondie de nos réseaux"*. Cette connaissance du secteur, liée à une réactivité plus grande et au souci d'aménagement du territoire, justifie l'existence des petites sociétés dans le nouvel environnement concurrentiel qui se pro-

Pont de l'Europe : Brücke Europas, 2001, Seite 2

file à l'horizon. Aux yeux de Mme Camet, *"on peut être petit à l'ombre des grands à partir du moment où on a une santé économique suffisante qui permette de rivaliser en termes de coûts avec la stratégie des groupes qui est expansionniste"*.

Trouver ensemble des solutions adaptées

Les Allemands qui ont été quelque peu malmenés par la restructuration du secteur de l'élecriticité veulent éviter une réédition de cette expérience douloureuse dans l'industrie gazière. Ils sont donc intéressés par l'analyse des Strasbourgeois et essaient d'anticiper sur les conséquences. Il s'agit de trouver des solutions adaptées qui permettent à des entreprises locales historiques de continuer à vivre dans un paysage profondément modifié.

La prochaine grande étape, décisive pour la mise en oeuvre du partenariat avec les Allemands, sera la discussion, à l'Assemblée nationale, du projet de loi qui prolongera la directive européenne, applicable depuis le 10 août 2000 partout en Europe. Ce texte prévoit l'éligibilité pour les grands clients de Gaz de France, pour des entreprises et sociétés dont le volume dépasse 25 millions de m³. L'éligibilité signifie, dans ce contexte précis, que le client a le droit de choisir son fournisseur. Dans la directive, l'éligibilité n'est pas prévue pour des entreprises locales de distribution spécialisées comme Gaz de Strasbourg.

En revanche, cette éligibilité de GdS est inscrite dans le projet de loi français qui prévoit en outre des seuils dégressifs de 15, 10 voire 5 millions de m³.

Les Allemands de Fribourg qui, eux, n'ont pas ce souci d'éligibilité, espèrent donc qu'après les discussions de ce printemps nous disposerons de cette éligibilité, capitale pour la poursuite de nos discussions. *"Si celle-ci nous est accordée, cela ne veut pas dire que nous tournons automatiquement le dos à GdF, notre fournisseur historique"*, conclut Mme Camet. Mais le jeu du marché sera plus équilibré avec les mêmes règles pour tous. D'autres fournisseurs potentiels apparaissent alors sur le plan comme Ruhrgas en Allemagne, Eni en Italie, Ensa en Espagne ou surtout les grands traders mondiaux. A Gaz de France, on ne partage pas nécessairement cette opinion. Débats difficiles en perspective où s'opposeront l'efficacité régionale des petits et la puissance des grands.

Pour Mme Camet, l'alliance avec les Allemands permettra à GdS d'augmenter la compétitivité en travaillant sur les prix et en développant la qualité des services par la mise en commun de certaines structures, comme les services juridiques ou de gestion, permettant un gain de productivité. Les enjeux de cette évolution sont considérables. *"Aux entreprises régionales comme Gaz de Strasbourg d'utiliser ce virage de manière intelligente et de joindre les forces avec d'autres partenaires qui partagent les mêmes valeurs et les mêmes précoccupations"*.■

Willy Bodenmuller

Organigramme

Collège des Membres de l'Euro-Institut / Mitgliederversammlung

Liste des représentants et de leurs suppléants
Liste der Mitglieder und ihrer Vertreter

Président / Präsident	Vice-Président / Stellvertretender
Dr. Conrad Schroeder Regierungspräsident a.D.	Gilbert Scholly Vice-Président du Conseil Régional d'Alsace, Maire de Barr

Représentants des Membres Vertreter der Mitglieder	Suppléants / Stellvertreter
Land Baden-Württemberg Hans-Dieter Schmidt, Ministerialrat, Internationale Angelegenheiten /Affaires Internationales, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg/Ministère des sciences, de la recherche et de la culture du Bade-Wurtemberg Wilderich von Droste, Regierungsdirektor, Regierungspräsidium Freiburg, Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit / Coopération transfrontalière	**Land Baden-Württemberg** Gunter Kalmbach, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg/ Ministère des sciences, de la recherche et de la culture du Bade-Wurtemberg
Etat français André Horel Sous-Préfet, Secrétaire Général aux affaires régionales et européennes, Préfecture de la Région Alsace	**Etat français** Odile Gatty, chargée de mission S. G. A. R. E Préfecture de la Région Alsace
Région Alsace Gilbert Scholly Vice-Président du Conseil Régional	**Région Alsace** Anne Rouessard Chargée de mission
Landratsamt des Ortenaukreises Dr. Dieter Karlin Erster Landesbeamter	**Landratsamt des Ortenaukreises** Rafael Bakaus Oberregierungsrat

Communauté Urbaine de Strasbourg Prof. Robert Hertzog Maire Adjoint de Hoenheim Conseiller communautaire	**Communauté Urbaine de Strasbourg** Pascal Mangin Adjoint au Maire de Strasbourg Chargé des affaires européennes et internationales
Stadt Kehl Dr. Günther Petry Oberbürgermeister	**Stadt Kehl** Jörg Armbruster Bürgermeister
Fachhochschule Kehl / Kehler Akademie Prof. Hans-Jürgen Sperling Rektor der Fachhochschule Kehl / Vorsitzender der Kehler Akademie	**Fachhochschule Kehl / Kehler Akademie** Prof. Paul Witt Prorektor der Fachhochschule
Université Robert Schuman Strasbourg Prof. Jacques Grosclaude Professeur	**Université Robert Schuman Strasbourg**

Kuratorium / Conseil Consultatif et Pédagogique

Liste der Mitglieder und ihrer Vertreter /
Liste des représentants et de leurs suppléants

Président / Vorsitzender	Vice-Président /Stellv. Vorsitzender
Prof. Christian Mestre, Président de l'Université Robert Schuman, Strasbourg	Prof. Hans-Jürgen Sperling Rektor der Fachhochschule Kehl, Hochschule für öffentliche Verwaltung

Frankreich/France	Deutschland/Allemagne
Université Robert Schuman Strasbourg Prof. Vlad Constantinesco Pierre Eckly, maître de conférences	**Fachhochschule Kehl, Hochschule für öffentliche Verwaltung** Prof. Dr. Annette Bernards
Préfecture de la Région Alsace/SGARE Gilbert Lang Fortbildungsabteilung/Service formation	**Innenministerium Baden-Württemberg /Ministère de l'Intérieur du Bade-Wurtemberg** Dr. Siegfried Mauch
Région Alsace Guy Chevanne Personalabteilung/ Direction des Ressources Humaines	**Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg/Ministère des Sciences, de la Recherche et des Arts du Bade-Wurtemberg** Hans-Dieter Schmidt
Conseil Général du Bas-Rhin Philippe Cornec Aus- und Fortbildungsabteilung/ Directeur des Ressources Humaines	**Regierungspräsidien Freiburg / Karlsruhe** J. Hirnschal / J. Gratz Personal- und Ausbildungsreferat / Service du Personnel et de la Formation

Communauté Urbaine de Strasbourg Christine Gutbier Aus- und Fortbildungsabteilung/ Service de la formation du personnel	**Landratsamt Ortenaukreis** Josef Merz Personalamt/Service du Personnel
Centre National de la Fonction Publique **Territoriale Délégation Régionale** Mireille Schweitzer	**Städtetag BW/Fédération des villes du BW** Oberbürgermeister Dr. Günther Petry
CFDT Alsace Gérard Wurtz	**Gemeindetag BW/ Fédération des moyennes et petites communes du BW** Harald Burkhart
	DGB Baden-Württemberg Dr. Katrin Distler

Frankreich/France Beobachter/Auditeur	Deutschland/Allemagne Beobachter/Auditeur
	Universität Würzburg/Université de Würzburg Prof. Dr. Paul-Ludwig Weinacht

Projektgruppe
Groupe de Projet

Liste der Mitglieder
Liste des membres

Frankreich/France	Deutschland/Allemagne
Etat français Odile Gatty, chargée de mission S.G.A.R.E. Préfecture de la Région Alsace	**Land Baden-Württemberg** **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg** **Internationale Angelegenheiten** MR Hans-Dieter Schmidt **Regierungspräsidium Freiburg** **Stabsstelle für Grenzüberschreitende Zusammenarbeit** RD Wilderich von Droste / Andreas Hall
Région Alsace Anne Rouessard Chargée de mission Direction de la coopération transfrontalière	
Département du Bas-Rhin Patrice Harster Chargé de mission Service de la coopération transfrontalière	**Landratsamt des Ortenaukreises** Dr. Dieter Karlin Erster Landesbeamter
Communauté Urbaine de Strasbourg Andreas Uebler Directeur des Relations Internationales - coopération transfrontalière Isabelle Ullmann-Libman Chargée de mission coopération transfrontalière	**Stadt Kehl** Jörg Armbruster Bürgermeister

Université Robert Schuman Strasbourg Prof. Jacques Grosclaude Professeur	**Fachhochschule Kehl / Kehler Akademie** Prof. Hans-Jürgen Sperling Professor Rektor der Fachhochschule Kehl / Vorsitzender der Kehler Akademie